

Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz, Abt. Mainz 1

Fachrichtung Vermessung

Diplomarbeit

WS 1993/94

Thema: Auswirkungen der Flurbereinigung ALKEN auf das  
Erlebnispotential des Landschaftsbildes an der  
Untermosel

Name: Frank Heil

Fachgebiet: Neuordnung des ländlichen Raumes

Betreuer: Dipl.-Ing. A. Lorig

Hiermit versichere ich an Eides Statt, daß  
ich die vorliegende Ingenieurarbeit selbstän-  
dig angefertigt und nur die angegebenen Hilfs-  
mittel benutzt habe.

*F. Heil*

Mainz, den 02. Dezember 1993



Fachhochschule Rheinland-Pfalz  
Abteilung Mainz I  
Fachrichtung Vermessung  
- Neuordnung des ländlichen Raumes -  
Lehrbeauftragter Dipl.-Ing. A. Lorig

D I P L O M A R B E I T  
=====

für Herrn Frank Heil

**Thema:** Auswirkungen der Flurbereinigung ALKEN auf das Erlebnispotential des Landschaftsbildes an der Untermosel

**Sachverhalt:** Durch Maßnahmen der Weinbergsflurbereinigung wird die Gestalt der Landschaft oft erheblich verändert. Ein bis zur Flurbereinigung bestehendes Erscheinungsbild der Landschaft wird umfassend und tiefgreifend durch Planierungsmaßnahmen, Wegebau u.a. umgestaltet. Im vorliegenden Fall der Weinbergsflurbereinigung ALKEN wurde auch der gestalterische Aspekt von vorneherein mitüberlegt. In diesem Verfahren wurde versucht, einen Ausgleich zwischen den betriebswirtschaftlichen, landespflegerischen und gestalterischen Zielen einer Flurbereinigung zu finden.

**Aufgabe:** Die Auswirkungen der Weinbergsflurbereinigung ALKEN auf das Erlebnispotential des Landschaftsbildes an der Untermosel sind wie folgt zu untersuchen:

1. Das heutige Erscheinungsbild des Verfahrens ist photographisch zu erfassen. Weiterhin sind Ansichtsskizzen zu erstellen.
2. Die betriebswirtschaftlichen Erleichterungen durch die Flurbereinigung in steilen Weinbergslagen und die technischen Erfordernisse zur Durchführung derartiger Verfahren sind kurz und zusammenfassend aufzuzeigen.

3. Durch systematische Auswertung der Literatur sind Kriterien zur Beurteilung des Landschaftsbildes zu entwickeln.
4. Anhand dieser Kriterien sind die Auswirkungen der Flurbereinigung auf das Erlebnispotential in der Gemeinde ALKEN abzuschätzen.
5. Durch eine Befragung von drei Personengruppen (Touristen in ALKEN, Bewohner aus ALKEN, Bewohner in Nachbardörfern) mit mindestens je 20 Gruppeneinheiten ist die eigene Abschätzung zu überprüfen. Für die Befragungen ist Bild-/Graphikmaterial vorher/nachher aufzubereiten und gezielt einzusetzen.
6. Die theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen sind gegenüberzustellen und zu diskutieren.
7. Es sind Vorschläge für die künftige Anwendung derartiger Untersuchungen zu unterbreiten.



(Dipl.-Ing. A. Lorig)

**Ausgabetermin:** 02.08.1993

**Bearbeitungszeit:** 4 Monate



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Photographien und Ansichtsskizzen.....	1
2. Das Flurbereinigungsverfahren Alken.....	13
2.1 Voraussetzungen zur Durchführung des Verfahrens.....	13
2.1.1 Der Weinbau in Steillagen.....	13
2.1.2 Die Situation vor der Flurbereinigung.....	13
2.2 Maßnahmen im Gebiet des Burgberges zur leichteren Bewirtschaftung.....	16
2.2.1 Die Seilzugbewirtschaftung.....	16
2.2.2 Direktzugverfahren.....	16
2.2.3 Voraussetzungen zur Seilzug- bzw. Direktzugbewirtschaftung...	17
2.3 Die technischen Erfordernisse.....	18
2.3.1 Neue Wirtschaftswege.....	18
2.3.2 Weinbergsmauern.....	18
2.3.3 Vorfluter.....	22
2.3.4 Planierungen.....	22
2.4 Maßnahmen zur Landespflege.....	24
2.4.1 Landespflegerische Zielvorstellungen.....	24
2.4.2 Die ökologische Nische.....	24
2.4.3 Die Beurteilung der geplanten Eingriffe nach § 4 Landespflegegesetz.....	25
2.4.4 Die Erhaltung von Landschaftselementen.....	25
2.4.5 Landespflegerische Ausgleichs-/Ersatzmaßnahmen im Bereich des Burgberges.....	26
3. Kriterien zur Beurteilung des Landschaftsbildes.....	27
3.1 Faktoren zur Bestimmung der Ästhetik einer Landschaft.....	28
3.1.1 Vielfalt.....	28
3.1.2 Naturnähe.....	28
3.1.3 Eigenart.....	29
3.1.4 Harmonie.....	30



3.2	Kriterien zu Bestimmung der Ästhetik einer Weinbergslandschaft.....	32
3.2.1	Maßnahmenübergreifende Gestaltungskriterien.....	32
3.2.1.1	Formgestaltung.....	32
3.2.1.2	Oberflächengestaltung.....	33
3.2.1.3	Grenzlinien- und Randgestaltung.....	34
3.2.1.4	Funktionalität von Landschaftselementen.....	34
3.2.1.5	Kontextbezug.....	35
3.2.1.6	Größengestaltung.....	36
3.2.1.7	Die Raumwirkung.....	37
3.2.2	Gestaltungskriterien für einzelne Landschaftselemente.....	39
3.2.2.1	Wege.....	39
3.2.2.2	Fließgewässer.....	42
3.2.2.3	Gräben und Vorfluter.....	44
3.2.2.4	Durchlässe und Brücken.....	46
3.2.2.5	Stützmauern.....	47
3.2.2.6	Dorfrand.....	47
3.2.2.7	Bauwerke/Sonderanlagen.....	48
3.2.2.8	Historische Bauwerke.....	49
3.2.2.9	Schlagvergrößerung/Planierungen im Weinberg.....	51
3.2.2.10	Terrassenförmige Weinbergspartellen.....	51
3.2.2.11	Stehende Gewässer.....	52
3.2.2.12	Biotope/Weinbergsbrachen.....	52
3.2.2.13	Feldgehölze, Hecken und Einzelbäume/Baumgruppen in Brachflächen und an Weinbergsrändern.....	53
3.2.2.14	Rebzeilen.....	55
3.2.2.15	Steillagen und Flachlagen.....	55
4.	Auswirkungen der Flurbereinigung auf das Erlebnispotential in Alken.....	56
4.1	Abschätzung des Erlebnispotentials am Alkener Burgberg.....	56
4.2	Die Ästhetische Qualität der Einzelelemente.....	57
4.2.1	Wege.....	57
4.2.2	Gräben und Vorfluter.....	58
4.2.3	Durchlässe und Brücken.....	60
4.2.4	Stützmauern.....	60
4.2.5	Dorfrand.....	60
4.2.6	Bauwerke/Sonderanlagen.....	61
4.2.7	Historische Bauwerke.....	61
4.2.8	Schlagvergrößerung/Planierungen.....	61
4.2.9	Kleine Weinbergsterrassen.....	62
4.2.10	Fließgewässer/Stehende Gewässer.....	62
4.2.11	Weinbergsbrachen.....	62

	Seite	
4.2.12	Feldgehölze, Hecken und Einzelbäume in den Brachen und den Weinbergsrandbereichen.....	63
4.2.13	Rebzeilen.....	64
4.2.14	Steillagen/Flachlagen.....	64
4.3	Maßnahmenübergreifende Gestaltungskriterien.....	65
4.3.1	Formgestaltung.....	65
4.3.2	Oberflächengestaltung.....	65
4.3.3	Grenzlinien- und Randgestaltung.....	66
4.3.4	Funktionalität von Landschaftselementen.....	67
4.3.5	Kontextbezug.....	67
4.3.6	Größengestaltung.....	68
4.3.7	Raumwirkung.....	69
4.4	Die Faktoren zur Bestimmung der ästhetischen Qualität des Alkener Burgberges.....	70
4.4.1	Vielfalt.....	70
4.4.2	Naturnähe.....	70
4.4.3	Eigenart.....	70
4.4.4	Harmonie.....	71
4.5	Zusammenfassende Abschätzung.....	72
5.	Befragung von Personen.....	73
5.1	Die Fragen.....	73
5.1.1	Vergabe der Punkte für die Bilder.....	74
5.2	Auswahl der Bilder.....	74
5.2.1	Die Bilder zu Frage 1.....	74
5.2.2	Bilder zu Frage 2.....	75
5.2.3	Grafiken zu Frage 3.....	76
5.3	Die Umfrage.....	76
6.	Gegenüberstellung der theoretischen Überlegungen und den Ergebnissen aus der Umfrage.....	83
6.1	Frage 1.....	83
6.1.1	Theoretische Überlegungen zur Bewertung der Bilder.....	83
6.1.2	Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 1).....	85



	Seite
6.1.3	Gegenüberstellung von Theorie und Praxis..... 89
6.2	Frage 2..... 90
6.2.1	Theoretische Überlegungen zur Bewertung der Bilder..... 90
6.2.2	Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 2)..... 91
6.2.3	Gegenüberstellung von Theorie und Praxis..... 93
6.3	Frage 3..... 94
6.3.1	Prognosen zu Frage 3..... 94
6.3.2	Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 3)..... 95
6.3.3	Gegenüberstellung von Theorie und Praxis..... 95
6.4	Frage 4..... 96
6.4.1	Prognosen zu Frage 4..... 96
6.4.2	Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 4)..... 96
6.4.3	Gegenüberstellung von Theorie und Praxis..... 97
6.5	Frage 5..... 97
6.5.1	Prognosen zu Frage 5..... 97
6.5.2	Ergebnisse der Umfrage 5 (Frage 5)..... 98
6.5.3	Bemerkungen..... 98
6.6	Erneute Abschätzung des Erlebnispotentials unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Umfrage..... 98
7.	Vorschläge für die Durchführung einer Umfrage..... 100
7.1	Ziel der Befragung..... 100
7.1.1	Kollektive Befragung von Personen mit simulativer Präsentation einer Landschaft..... 100
7.1.2	Kollektive Befragung vor Ort..... 101
7.2	Hinweise zum Inhalt einer Befragung..... 101
7.2.1	Fotografien zur Beurteilung des Landschaftsbildes..... 102
7.2.2	Der Gebrauch von Graphikmaterial..... 103
7.3	Die praktischen Erfahrungen mit der Umfrage..... 104
7.3.1	Kritik/Verbesserungsvorschläge..... 104
7.3.2	Hat sich die Wahl der Personengruppen bewährt?..... 105
7.3.3	Anzahl der befragten Personen..... 106
	Literaturverzeichnis..... 107



1. Photographien und Ansichtsskizzen

Abb. 1,2 : Ansicht des Burgberges von der alten L 207 aus.  
Vor der Flurbereinigung (o.) und 1993 (u.)



Abb.3 : Der Verlauf der Stützmauern vor dem Flurbereinigungsverfahren (1983)





Abb.4 : Der Verlauf der Stützmauern 1993





Abb.5 : Zeichnerische Darstellung des Burgberges vor der Flurbereinigung

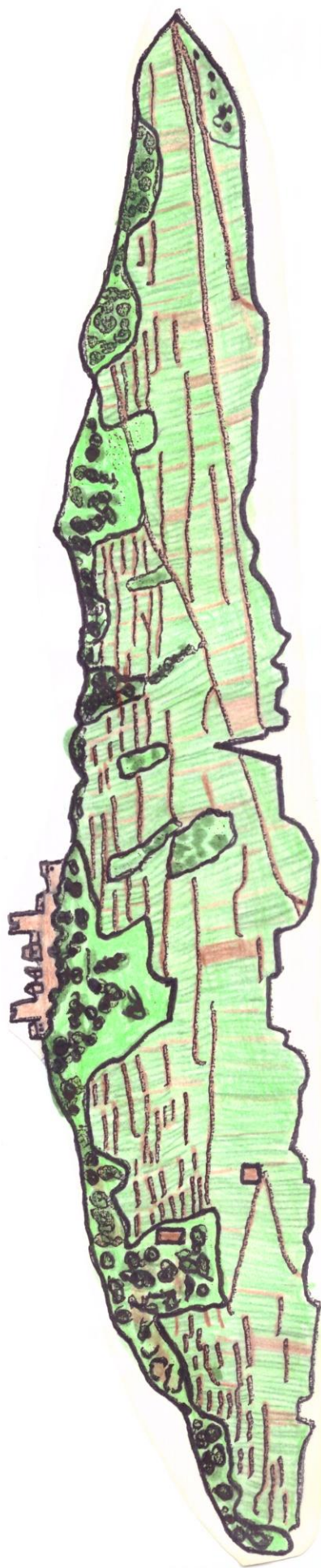


Abb. 6 : Zeichnerische Darstellung des voraussichtlichen Erscheinungsbildes des Burgberges nach der Flurbereinigung.







Abb. 8 : Panoramabild Alken mit Burgberg von 1993



Abb. 9: Der Vorfluter 430 mit Sammelbecken





Abb.10: Nahaufnahme der Rinne  
des Vorfluters 430.



Abb.11: Das Regenwasser aus den  
Vorflutern gelangt im  
Unterlauf über diesen  
Graben in die Mosel.





Abb. 12: Beispiel eines ästhetisch gelungenen Abschnittes einer neuen Bruchsteinmauer mit integriertem Felsgestein.



Abb.13: Teile der ehemaligen Alkener Stadtmauer. In diesem Bereich ist ein Wanderweg mit Grünanlage geplant.





Abb. 14: Neuangelegte Stützmauer an Weg 111. Eine Kombination von Trockenbauweise (Gabione) und Mörtelmauer (vermörtelter Bruchstein).



Abb. 15: Blick von der Nordseite des Burgberges. Im Bild die neuen Wirtschaftswege 112 (o.) und 111 (u.) mit der ehemaligen L 207, die ebenfalls als Wirtschaftsweg genutzt wird.





Abb. 16: Der neue Wirtschaftsweg 113 mit Burg Thurant und Burgbrache. Im Vordergrund ( unterhalb des Parkplatzes ) wurde eine Mörtelmauer gebaut, die unterhalb von Brache und Burg in eine vollständige Gabione übergeht.

Abb. 17: Nahaufnahme der Gabione





## 2. Das Flurbereinigungsverfahren Alken

### 2.1 Voraussetzungen zur Durchführung des Verfahrens

#### 2.1.1 Der Weinbau in Steillagen

Charakteristische Kennzeichen des Steillagenweinbaus im Gegensatz zum Anbau in Flachlagen sind:

- Hanggefälle von über 30%
- Terrassenförmige Anbauflächen mit vielen Stützmauern
- Geringe Mechanisierbarkeit in der Bodenbearbeitung, der Bearbeitung des Laubes und der Rebstöcke, des Transportes und der Weinlese
- Höherer Arbeitsaufwand als in Flachlagen
- Überdurchschnittlich hohe Produktionskosten
- Wertvolle Lebensbereiche für wärme- und trockenheitsliebende Pflanzen und Tiere
- Wegen der besonderen klimatischen Verhältnisse können Steillagen außergewöhnliche Weinspezialitäten hervorbringen

#### 2.1.2 Die Situation vor der Flurbereinigung

In den Alkener Weinbergslagen war aufgrund erheblicher Schwierigkeiten bei der Bewirtschaftung ein Flurbereinigungsverfahren dringend notwendig.

Die vorhandenen Mängel seien hierbei erwähnt:

- a) Die Erschließung der Weinbergsflächen durch Wirtschaftswege war unzureichend, so daß die meisten Grundstücke nur zu Fuß erreicht werden konnten (Gemengelage). Die einzigen befahrbaren Wege am Burgberg waren die ehemalige Landstraße L 207 und die Zufahrt zur Burg Thurant.

- b) Das Gebiet wies eine starke Besitzzersplitterung auf mit zu kleinen und unwirtschaftlichen Grundstücksformen.
- c) Die Vorflutverhältnisse waren unzureichend; ein schadloser Wasserabfluss und der Schutz der Ortslagen bei heftigen Regenfällen war nicht gewährleistet.

Aufgrund von a) und b) und der weitgehend terrassenförmig mit Trockenmauern angelegten Parzellen war eine Seilzugbewirtschaftung in steileren Lagen oder ein direktes Befahren der Rebzeilen mit dem Traktor nicht möglich.

Wegen der ungünstigen Bewirtschaftungsmöglichkeiten haben in der Vergangenheit ein Großteil der Betriebsleiter und deren Nachkommen die Weinbergsbewirtschaftung frühzeitig aufgegeben.

Aufgrund der Tendenz der jüngeren Bevölkerung, lieber in der nahegelegenen Stadt einen branchenfremden Beruf zu wählen, fehlt heute vielen Winzern ein Hofnachfolger, der bereit ist, den Betrieb weiterzuführen.

Die größten Gegner der Flurbereinigung stammen daher aus den Reihen der über 50-jährigen Betriebsleiter ohne Nachfolger, da diese einen relativ geringen Nutzen von derartigen Maßnahmen haben.

Andererseits würde sich in Zukunft die Abwanderung des Nachwuchses aus dem Weinbau fortsetzen, wenn sich die Bewirtschaftungsverhältnisse nicht änderten.

Immer größere Brachflächen wären dann die Folge.

Zur Existenzsicherung der nach der Flurbereinigung verbleibenden Weinbaubetriebe mußte eine Bodenordnungsmaßnahme durchgeführt werden, welche das Ziel hat, den Arbeitsaufwand zu senken und die Produktionskapazität zu erhöhen.

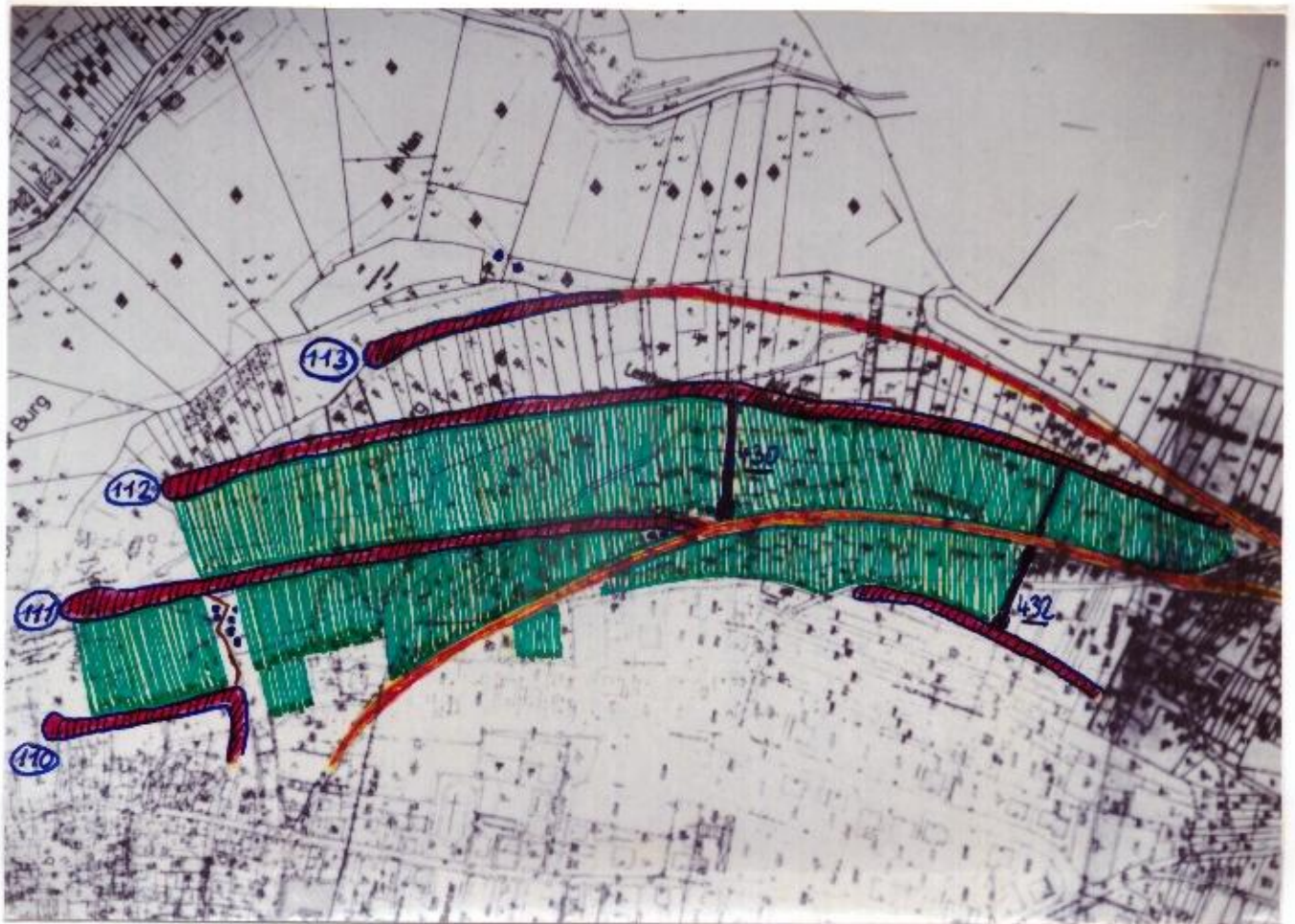
Die erfolgreiche Durchführung einer solchen Maßnahme ist sehr kostenaufwendig und nur unter Einsatz erheblicher öffentlicher und privater Mittel zu finanzieren.

Aufgrund von Kosten-Nutzen-Analysen ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß a) die Bildung möglichst großer, sowie besser erschlossener Wirtschaftsstücke b) der dadurch ermöglichte erhöhte Einsatz von Maschinen und c) der nach der Flurbereinigung erfolgende Wiederaufbau mit ertragreichen Rebsorten, eine wesentliche Verbesserung der Ertrags-Aufwandsrelation bewirken.

Dadurch soll der Fortbestand des Weinbaus in Alken auch in Zukunft gesichert sein.



Abb. 1: Die Flurbereinigungsmaßnahmen im Bereich des Burgberges



Legende:



Planierungsfläche



Wirtschaftswege



Neue Wirtschaftswege



Vorfluter



Neupflanzungen



## 2.2 Maßnahmen im Gebiet des Burgberges zur leichteren Bewirtschaftung

### 2.2.1 Die Seilzugbewirtschaftung

Wegen der unzureichenden Erschließung durch befahrbare Wege mußten die steileren Lagen vor der Flurbereinigung größtenteils in Handarbeit bewirtschaftet werden.

Die wichtigste Maßnahme zur besseren Bewirtschaftung stellt daher in Alken die Möglichkeit der Seilzugmethode dar.

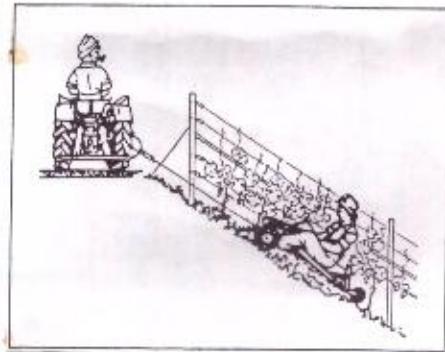
Hierzu befindet sich der Traktor auf dem Wirtschaftsweg oberhalb des Rebhanges.

Von dort aus kann ein fahrbarer Schlitten an einem Seil zwischen den Rebzeilen heruntergelassen und aufwärts gezogen werden.

Der Schlitten eignet sich zum Lasten- und Personentransport und kann als Pflug eingesetzt werden.

Abb. 2 :

Die Seilzug-  
bewirtschaftung



### 2.2.2 Direktzugverfahren

In flacheren Lagen kann das sog. Direktzugverfahren angewandt werden, d.h. die Rebzeilen werden direkt mit dem Traktor befahren.

### 2.2.3 Voraussetzungen zur Seilzug- bzw Direktzugbewirtschaftung

#### Wirtschaftswege

Die wichtigste Voraussetzung zur Anwendung der beiden Verfahren ist die Erschließung des Weinberges durch Wirtschaftswege.

Der Burgberg wurde im Rahmen der Flurbereinigung durch drei Gürtelwege erschlossen, welche von der ehemaligen L 207 und der Zufahrt zur Burg Thurant ausgehen.

Zusätzlich wurden zwei Ortsrandwege gebaut.

Der ursprüngliche Plan, die L 207 teilweise aufzuheben, zu rekultivieren und als Weinbergsfläche nutzbar zu machen, wurde aufgegeben, da diese Straße die Hauptlast des landwirtschaftlichen Verkehrs trägt.

#### Planierungen

Auf einer Weinbergsfläche mit Terrassen kann das Seilzugverfahren (sofern ein Wirtschaftsweg oberhalb der Terrassen vorhanden ist) nur mit Hilfe von Umlenkrollen an den Oberkanten der Mauern durchgeführt werden.

Bei Anwendung des Direktzugverfahrens erleichtern ebenfalls längere Rebzeilen, die nicht durch Mauern unterbrochen sind, die Bewirtschaftung.

Um die problemlose Seilzugbewirtschaftung in steileren Lagen und das Direktzugverfahren in Flachlagen zu ermöglichen, muß durch Planierungsmaßnahmen eine ebene, gleichmäßig ansteigende Weinbergsfläche geschaffen werden (näheres hierzu unter Kap. 2.3.4).



## 2.3 Die technischen Erfordernisse

### 2.3.1 Neue Wirtschaftswege

Die neuen Wege sind nicht asphaltiert (befestigte Schotterwege) und enden jeweils am Rand des zu bewirtschaftenden Gebietes in einem Wendehammer.

Die Wege dienen nicht nur der Erschließung der Weinbergsfläche, sondern sie tragen auch zur Regelung der Wasserführung bei. Daher verlaufen sie nahezu den Höhenlinien angepaßt (Gürtelwege) mit einer geringen Längsneigung von ca. 2 - 6%.

Die Wege sind bergseitig geneigt mit einer Querneigung von ca. 3 - 6%. Dadurch wird einerseits eine geregelte Abführung des Oberflächenwassers gewährleistet und andererseits ein Abrutschen der Nutzfahrzeuge in die tieferliegenden Weinberge verhindert.

Die Lage und der Abstand der Wege sind abhängig von der Hängigkeit (Steilheit), der Geländeform und der Bearbeitungsweise.

### 2.3.2 Weinbergsmauern

Im Bereich des Burgberges werden durch umfangreiche Planierungsmaßnahmen Teile des vorhandenen Trockenmauerwerks beseitigt.

Mit dem Bau der neuen Wirtschaftswege im steilen Gelände mußten neue Stützmauern errichtet werden.

Man unterscheidet dabei zwischen Gabione (die Steine werden hierzu in Trockenbauweise aufeinandergeschichtet und durch einen Drahtschotterkorb zusammengehalten) und vermörtelter Bruchsteinmauer. Die beiden Mauertypen können je nach Hangneigung und Intensität der Rutschbewegungen miteinander kombiniert werden. Hierzu werden die Gabionen in Stufenform auf eine feste Mörtelmauer aufgesetzt.

Darunter befindet sich --80cm tief in den Boden reichend-- ein Betonfundament.

Damit für die Tiere eine Verbindung zum Boden besteht, wurde in regelmäßigen Abständen die Gabione in die Mörtelmauer eingelagert (Breite ca. 1m) und bis zum Boden geführt. Die Wahl des Types (siehe S. 20/21) hängt von der jeweiligen Statik des Hanges ab. Zudem muß eine Synthese aus ökologischen Belangen und den erforderlichen Baukosten gefunden werden.



Eine vollständige Gabione ist teurer als eine vermörtelte oder kombinierte Mauer, da sie wesentlich mächtiger sein muß als eine vergleichbare starre Mauer. Oberhalb des Weges 113 wurde aus ökologischen und statischen Gründen eine vollständige Gabione gebaut. Bei langsamen Rutschbewegungen des Hanges, wie es dort der Fall ist, stellt diese Variante wegen ihrer Elastizität die günstigere Lösung dar.

Die Mauern werden als "Schwergewichtsmauern" gebaut, d.h. die Stärke der Mauer muß so gewählt werden, daß sich der Schwerpunkt, welcher aus dem Druck der Rutschbewegung des Hanges und dem Widerstand der Mauer resultiert, innerhalb des Mauerkörpers befindet.

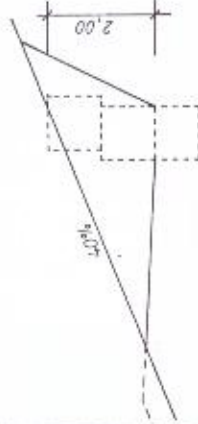
Die durchschnittlichen Höhen des neu angelegten Mauerwerks bewegen sich zwischen drei und vier Metern.

Seite 20 und 21:

Die verschiedenen Mauertypen. Vermörtelte Bruchsteinmauern als Fundament mit stufenweise aufgesetzten Gabionen.

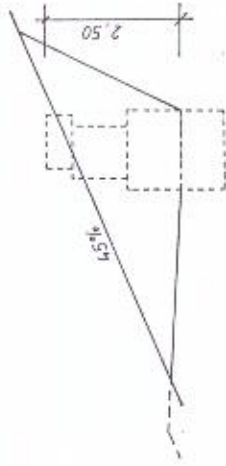
Typ 1

Erdaushub: 5,58 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 0,80 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 200 m<sup>3</sup>/m



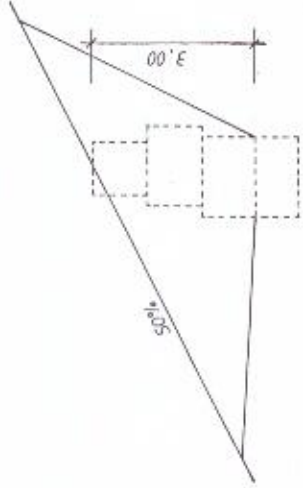
Typ 2

Erdaushub: 7,59 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 1,20 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 300 m<sup>3</sup>/m



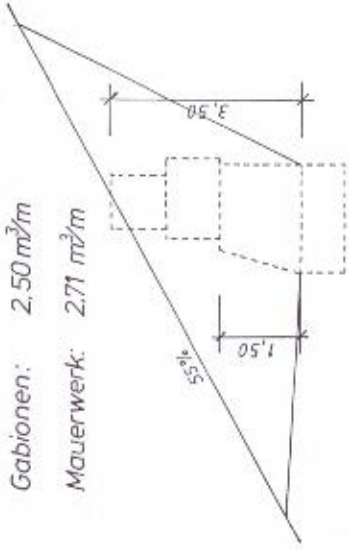
Typ 3

Erdaushub: 13,64 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 1,20 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 400 m<sup>3</sup>/m



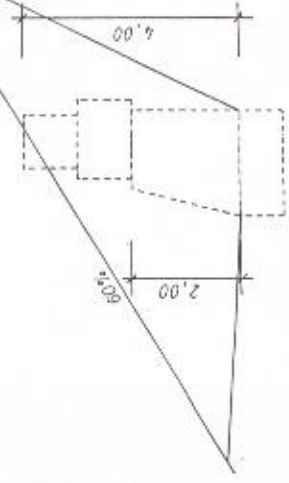
Typ 4

Erdaushub: 15,84 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 1,60 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 2,50 m<sup>3</sup>/m  
 Mauerwerk: 2,71 m<sup>3</sup>/m



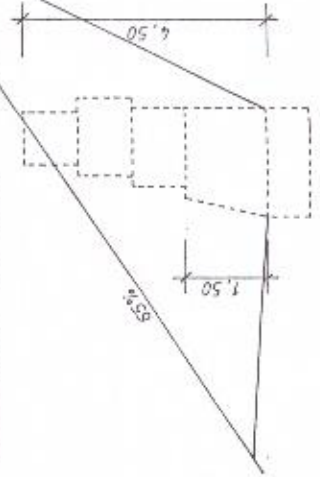
Typ 5

Erdaushub: 1,852 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 1,60 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 250 m<sup>3</sup>/m  
 Mauerwerk: 350 m<sup>3</sup>/m



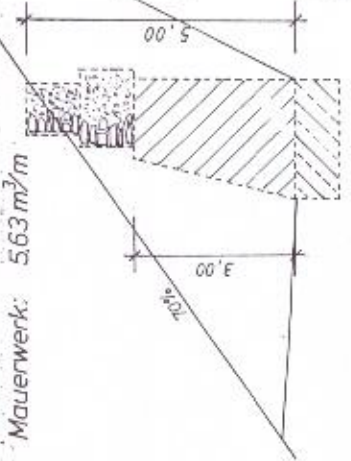
Typ 6

Erdaushub: 20,34 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 1,66 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 4,00 m<sup>3</sup>/m  
 Mauerwerk: 2,83 m<sup>3</sup>/m

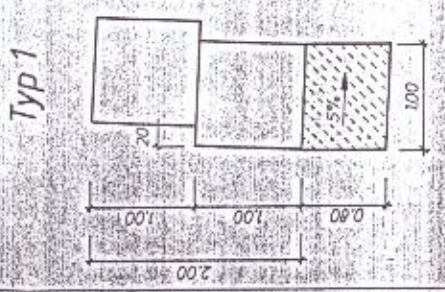
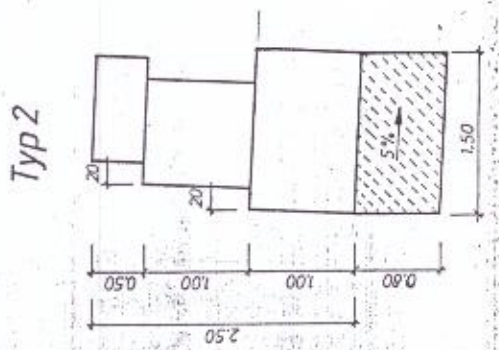
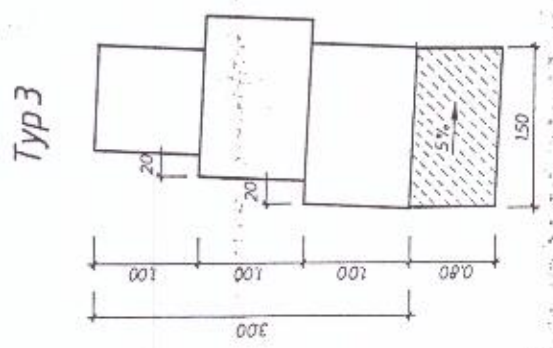
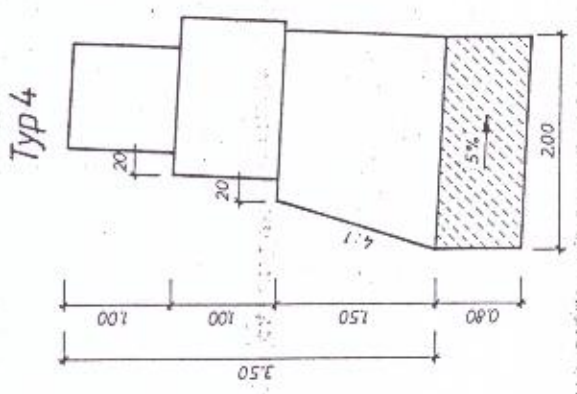
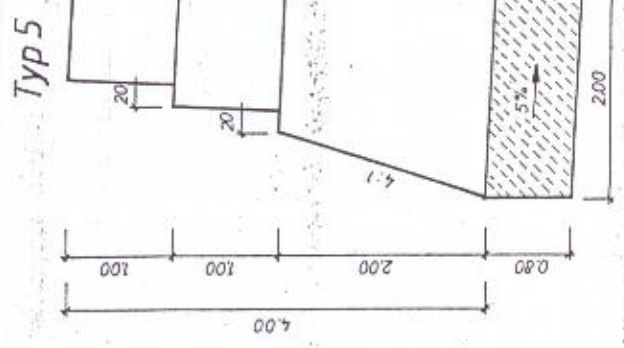


Typ 7

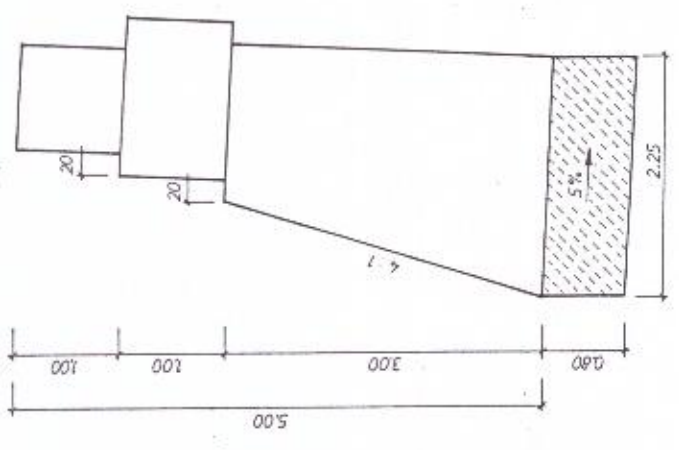
Erdaushub: 23,40 m<sup>3</sup>/m  
 Fundament: 1,80 m<sup>3</sup>/m  
 Gabionen: 2,50 m<sup>3</sup>/m  
 Mauerwerk: 5,63 m<sup>3</sup>/m



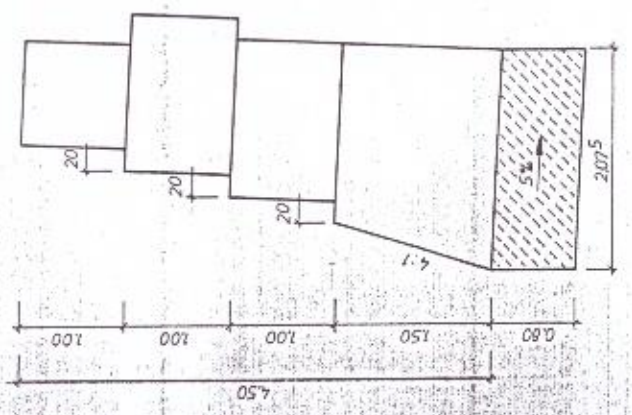




Typ 7



Typ 6



# KULTURAMT MAYEN

Plan über die gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen

Flurbereinigung:

Planbezeichnung:

Maßstab:	1:50	Gez.		Aufgestellt:	
Anlage		Gepr.		Mayen,	
Blatt Nr.		Geänd.		im November 1997	

*Schmitt*



### 2.3.3 Vorfluter

Das Oberflächenwasser des gesamten Gebietes wird von den Gürtelwegen gefaßt und über die beiden neu angelegten Vorfluter 430 und 432 (s. Abb. 1) am südlichen Ortsrand von Alken der Mosel zugeführt.

Zum Auffangen von Sand und Geröll befindet sich an den Kreuzungspunkten von Wegen und Wasserführung jeweils ein Sammelbecken. Die Sand- und Geröllfänge sind so angelegt, daß sie maschinell geräumt werden können.

Im weiteren Verlauf wird das Wasser durch eine unterirdische Rohrleitung und über einen Graben in den Fluß geleitet. Diese Maßnahmen stellen eine wesentliche Entlastung der Ortsentwässerung dar.

Im Unterlauf des Vorfluters 430 wird mit variabler Breite, Sohlaufweitungen und Sohlschwellen die Möglichkeit zur Wasserversickerung gegeben, um die Mosel nicht stärker als bisher zu belasten.

Die Planung der Vorfluter steht im Zusammenhang mit der Wegeplanung: Wie bereits in Kap. 2.3.1 angesprochen, ist aufgrund der Längs- und Querneigungen der neuen Wege ein geregelter Abfluß des Oberflächenwassers gewährleistet. Die Vorfluter sind entlang natürlicher Rinnen des Burgberges gebaut worden und können das gesamte Abflußwasser der Weinbergsfläche von den Wegen her ins Tal leiten.

### 2.3.4 Planierungen

Mit der Planierung wird die unregelmäßige Form einer Weinbergsfläche (z.B. kleine terrassenförmige Parzellen mit Stützmauern, aber auch natürliche Elemente wie Felsen etc.) beseitigt, um einen gleichmäßigen flächenhaften Anstieg des Geländes zu schaffen.

Die Trockenmauern werden hierzu entweder vollständig beseitigt, oder die Steine unter den Boden des Weinberges gemischt.

Planierungen können jedoch nur bis zu einer maximalen Steigung von 60% durchgeführt werden.

Die Planierungsebene kann sich konvex oder konkav wölben. Man spricht dann von einem Ober- bzw. Unterbogen.

Bei Anlage eines Oberbogens muß berücksichtigt werden, daß bei Anwendung des Seilzugverfahrens gegenseitige Sicht gewährleistet sein muß.

Die Wölbung des Unterbogens darf ebenfalls ein bestimmtes Maximum nicht überschreiten. So könnte im ungünstigsten Fall bei der Seilzugbewirtschaftung die Vorderseite des Schlittens angehoben werden.



Flächendeckende Planierungsarbeiten sind nicht im gesamten Bereich des Burgberges erforderlich.  
Die Maßnahmen in den Weinbergsflächen sind demnach zu unterscheiden in:

- a) Flächen, in denen alle vorhandenen Elemente beseitigt werden (Mauern, Felsen, Pflanzen), verbunden mit umfangreichen Oberbodenveränderungen und Aufschüttungen
- b) Flächen ohne Planierung, auf denen nur der vorhandene Bewuchs gerodet wird
- c) Flächen, auf denen weder Rodung noch Planierung erforderlich ist, sondern lediglich einzelne höhere Mauern entfernt werden

Planierungsarbeiten werden unterhalb des Weges 112 und im Bereich der alten L 207 vorgenommen (genaue Kennzeichnung der Flächen auf Abb.1). Die Fläche zwischen Weg 112 und der Burg bleibt von den Maßnahmen unberührt.

## 2.4 Maßnahmen zur Landespflege

### 2.4.1 Landespflegerische Zielvorstellungen

Die vorab geforderten landespflegerischen Zielvorstellungen im Bereich des Alkener Burgberges sind folgende:

1) Die Erhaltung und Sicherung wertvoller Landschaftsbestandteile.

Dazu zählen:

- a) die Erhaltung der felsigen Bereiche einschließlich der Pufferzonen
- b) die Erhaltung der Obstwiesen in der Talaue sowie in Hangbereichen
- c) die weitgehende Erhaltung der Trockenmauern
- d) die Erhaltung der Weinbergsbrachen

2) Die Erhaltung bestehender Nutzungsarten

Die extensive Streuobstwiesennutzung unterhalb des Burgberges sowie die Weinbergsbrachen am Seitenhang des Alkener Bachtals sollen erhalten bleiben.

### 2.4.2 Die ökologische Nische

Unter der "ökologischen Nische" verstehen wir die Eigenart in der Tierwelt, daß jede Art in ihrem Lebensraum nur wenige der vorhandenen Möglichkeiten für ihre Ernährung, der Anlage eines Brutplatzes, für ein Versteck oder für andere Lebensbedürfnisse nutzt.

So kann sich z.B. in einem gemeinsamen Lebensraum eine Vogelart von Fluginsekten, die andere von Beeren und eine dritte von Würmern und Schnecken ernähren.

Dies hat zur Folge, daß die einzelnen Arten nur wenig miteinander konkurrieren; gewissermaßen so, als ob jede Art in einer eigenen Nische des gemeinsamen Lebensraumes leben würde.

Bestimmte Tierarten sind mitunter auch an spezielle Pflanzen oder kleinklimatische Verhältnisse gebunden.



Aufgrund der ökologischen Nischen ist es wichtig, zur Erhaltung einer Tierart im Verfahrensgebiet bestimmte Landschaftsbestandteile und Pflanzen zu erhalten; bei Neupflanzungen ist darauf zu achten, daß nur landschaftstypische Pflanzen und keine Neuzüchtungen oder exotische Artverwandten eingesetzt werden.

#### 2.4.3 Die Beurteilung der geplanten Eingriffe nach § 4 Landespflegegesetz

Eingriffe im Sinne des Gesetzes sind hier der Bau der Wirtschaftswege zur Erschließung der Weinbergslage sowie die vorgesehenen Planierungen mit dem Verlust von Trockenmauern und Brachflächen. Die Planierungen beschränken sich —wie in Kap. 2.3.4 erwähnt— nur auf Teilbereiche des Burgberges.

Hier ist mit einer Beseitigung von ca. 1000 lfdm Trockenmauer zu rechnen.

Im Bereich der Weinbergslagen wurden ca. 2100m neue Wege gebaut.

Eine Eingriffsminimierung konnte durch den Bau von Schotterwegen mit möglichst gering gehaltener Kronenbreite erreicht werden.

Eine vorhandene Trockenmauer unterhalb der Burgbrache wurde durch den Bau des Weges 113 beseitigt. Wegen der landschaftsprägenden und ökologischen Bedeutung der Burgbrache wurde die Mauer in Trockenbauweise (Gabione) als Ausgleichsmaßnahme entlang des Weges neu errichtet.

#### 2.4.4 Die Erhaltung von Landschaftselementen

Folgende Landschaftselemente bleiben aus ökologischen Gründen erhalten:

- Landschaftselemente der Wertstufe I; dabei handelt es sich im wesentlichen um Waldränder und Felsenbereiche
- Die kleinen, terrassenförmigen Parzellen im Bereich der alten Stadtmauer und des Wanderweges zur Burg bleiben bestehen
- Die gegliederte Randsituation im oberen Bereich des Burgberges (Burgbrache) wird durch die Ausweisung vorhandener Landschaftselemente als Sukzessionsfläche gesichert

- Durch den Verzicht von Planierungen im Bereich der oberen beiden Wege werden ca. 800 lfdm Trockenmauer erhalten

Anmerkung: Leider fällt die als erhaltenswert eingestufte Kirchenbrache zwischen den Wegen 111 und 112 auf Drängen der Gemeinde und der Winzerverbände den Planierungsmaßnahmen zum Opfer.

Die Gründe hierfür seien der vermehrte Schädlingsbefall, der einen erhöhten Gifteinsatz notwendig machen würde; außerdem bestehe laut Verbandsgemeinde Untermosel durch die Spritzung der Weinberge per Hubschrauber eine Gefahr für die Lebewesen innerhalb der Brache.

#### 2.4.5 Landespflegerische Ausgleichs/Ersatzmaßnahmen im Bereich des Burgberges

Folgende Maßnahmen wurden als Ausgleichs/Ersatzmaßnahmen ausgewiesen:

- Der Bau von ca. 1200 m Mauer in naturnaher Bauweise entlang der Erschließungswege in den Weinbergslagen
- Das Anschütten von Steinriegeln mit Trockenmauerresten in den Sukzessionsflächen
- Die Bepflanzung von Hanganschnitten durch Wegebau mit standortheimischen Gewächsen
- Die Bepflanzung einer Wegespitze (s.Abb.1) mit Standortgerechten Straucharten
- Das Freistellen von alten Trockenmauern innerhalb einer Weinbergsbrache
- Neuanlage eines Wanderweges im Bereich der alten Stadtmauer mit Begrünung
- Ausweisung von vorhandenen Landschaftselementen als Sukzessionsfläche zum Klima- und Erosionsschutz und zur Erhaltung des Landschaftsbildes
- Zur Erhaltung und Ergänzung vorhandener Streuobstbestände wurden den Teilnehmern der Flurbereinigung hochstämmige alte Obstbäume bereitgestellt
- Der Abflußgraben für das Wasser aus den Vorflutern wurde durch die geschwungene Form, wechselnden Uferprofilen einschließlich Einsaat und gruppenweiser Bepflanzung mit Strauch- und Baumarten, naturnah gestaltet
- Pflanzung von zwei hochstämmigen Bäumen zur Gestaltung des Burgvorplatzes



### 3. Kriterien zur Beurteilung des Landschaftsbildes

Wann empfinden wir eine Landschaft als schön?

Was "schön" ist, haftet den Dingen nicht an, sondern wird ihnen durch den Menschen zugesprochen. Ästhetik ist kein Faktum, sondern ein Wert.

Ästhetische Urteile über Landschaften sind demnach ein Zusammenspiel von Fakten und Werten.

Die Erkenntnis eines Betrachters über die Ästhetik einer Landschaft ist nach NOHL drei verschiedenen Sinnesebenen zugeordnet:

1. Die perzeptive Sinnesebene: Hier gewinnt der Betrachter Erkenntnisse über die Landschaft unmittelbar aus seinen Wahrnehmungen (z.B. die Erkenntnis, ob eine Landschaft monoton oder naturnah erscheint).
2. Die symptomatische Sinnesebene: Hier erfolgt im weitesten Sinn eine Wahrnehmung von Funktionen. Die Erkenntnisse über die Landschaft werden mit der Entschlüsselung von Symptomen (=Hinweisen) gewonnen, die auf nicht wahrnehmbare, aber wichtige außerästhetische Tatbestände verweisen (z.B. Ökologie, soziale Verhältnisse).
3. Die symbolische Ebene: Hier gewinnt der Betrachter mit seiner Fantasie Erkenntnisse von dinglich-räumlichen Symbolen (z.B. symbolisiert eine kleinteilige Kulturlandschaft für viele Menschen den Frieden der Heimat, oder eine relativ naturnahe Landschaft Freiheit und Ungebundenheit).

Die Frage nach der Schönheit und dem Erlebniswert einer Landschaft ist wohl eine der schwierigsten, da sie sich zum Teil einer rein rationalen Behandlung entzieht.

Jeder Mensch erlebt seine Umwelt anders, d.h. bei der Betrachtung der objektiven Realität entsteht ein persönlich gefärbtes, subjektives Abbild.

Die persönliche Wahrnehmung beim Betrachten einer Landschaft ist von vielen Faktoren abhängig, z.B. Bildung, Alter, Beruf, Herkunft u.v.m..

Es gibt jedoch eine Reihe rational zu erfassender Faktoren zur Bestimmung der Landschaftsästhetik, d.h. einen Kernbereich, in dem sich die Wahrnehmungs- und Erlebnisfelder möglichst vieler Menschen überschneiden. Die Faktoren werden im nachfolgenden Kapitel vorgestellt.

Äußere Umstände wie der Wechsel der Jahreszeiten oder unterschiedliche Witterungsverhältnisse haben großen Einfluß auf das Erlebnispotential.

So hat eine Weinbergslandschaft im Sommer mit ihrem satten Grün oder im Herbst mit reifen Trauben und goldgelben Blättern eine höhere ästhetische Qualität als ein Weinberg im Winter, wo wegen den kahlen Rebstöcken und fehlenden Krautpflanzen und Gräsern dunkle Grau- und Brauntöne dominieren. Saisonale und witterungsbedingte Einflüsse auf das Landschaftsbild werden in dieser Betrachtung jedoch nicht berücksichtigt.

### 3.1. Faktoren zur Bestimmung der Ästhetik einer Landschaft

Aufgrund empirischer Untersuchungen ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß zur Beschreibung der Ästhetik einer Landschaft allein die Faktoren Vielfalt, Naturnähe, Eigenart und Harmonie maßgeblich sind.

#### 3.1.1 Vielfalt

Unter landschaftlicher Vielfalt verstehen wir die in der Landschaft vorhandene Elementendichte und den Flächen-nutzungswechsel.

Dabei wird unterschieden zwischen punktförmigen, flächen- und linienhaften Elementen. Eine ausgeräumte oder monotone Landschaft erzeugt schnell Langeweile und wird als nüchtern oder uninteressant empfunden.

Das Interesse des Menschen an der Vielfalt steigt jedoch nur bis zu einem gewissen Optimum, da ansonsten der Eindruck von Chaos entsteht.

Das Optimum ist daher genau zwischen den beiden Extremen Chaos und Monotonie anzusiedeln.

#### 3.1.2 Naturnähe

Als naturnah sind solche Landschaften oder Landschaftsteile zu bezeichnen, die entweder durch den Menschen nur wenig bzw. gar nicht genutzt werden oder zumindest dem Betrachter natürlich erscheinen.



Nach Hoisl/Nohl/Zekorn/Zöllner (Lit 6) läßt sich die Naturnähe in sieben Stufen gliedern:

Stufe eins ist die massiv anthropogen genutzte Fläche (überbaut oder intensiv landwirtschaftlich genutzt), Stufe sieben die naturbetonte Fläche mit geringfügiger oder keiner Nutzung und Gehölzaufwuchs.

Zur Naturnähe sei jedoch anzumerken, daß der Mensch durch kulturelle Werte geprägt ist und somit in seinem Schönheitsempfinden stets die Kulturlandschaft vor Augen hat.

So kann z.B. eine intensiv genutzte Ackerfläche mit Raps oder Sonnenblumen dem Betrachter eine große Naturnähe suggerieren, wogegen eine naturbelassene Fläche mit Krautbewuchs, Disteln und Brennesseln von dem gleichen Betrachter als unästhetisch empfunden werden kann.

Daher muß die ökologisch wertvollste Naturnähestufe sieben nicht gleichzeitig auch als die schönste gelten.

### 3.1.3 Eigenart

Unter Eigenart verstehen wir die charakteristischen und unverwechselbaren Eigenschaften einer Landschaft, d.h. die Individualität, welche sie von anderen Landschaften unterscheidet.

Die visuelle Eigenart eines Landschaftsbildes läßt sich nach Krause (Lit.2) in drei Komponenten untergliedern:

#### a) Die romantische Komponente

Die romantische Eigenart eines Ortes umfasst "Naturaspekte in Verbindung mit solchen kulturellen Sachverhalten, die für die mythisch-verklärende Betrachtungsweise bedeutend sind".

Bei dieser Betrachtungsweise spielen Wertkriterien wie Wildheit, Ursprünglichkeit, Verwunderliches, Kurioses, aber auch Unergründliches und sogar Unheimlich-Bedrohendes eine Rolle.

Das Erleben der romantischen Eigenart liegt in weiten Teilen auf der sinnlichen Ebene des körperlichen Erlebnisses. So trägt die Romantik einerseits dem Verlangen nach Überraschung, Unsicherheit und Abwechslung Rechnung, und andererseits stellt sie einen als erholsam empfundenen Kontrast zur bebauten und bewirtschafteten Umwelt dar.

b) Die klassisch-artifizielle Komponente

Diese Kategorie beinhaltet die Nutzungsbeziehungen des Menschen zu der Natur und deren ästhetisch-kulturellen Ausdrucksformen. Schon der Begriff "artifizial" zeigt, daß hier künstlich anmutende und vom Menschen geschaffene Landschaftsmerkmale eine Rolle spielen, die mit natürlichen Elementen eine harmonische Einheit bilden.

Die Basis für die klassisch-artifizielle Eigenart liegt somit in der unverletzlichen Nachbarschaft von Natur und kulturellem Anliegen. Dabei ist der partnerschaftliche Umgang des Menschen mit seiner Umwelt maßgeblich; weder Ausbeute, noch Zügellosigkeit sollen die Harmonie der Anordnung der Elemente stören.

Die naturnahen Landschaftsmerkmale erfahren Betonung und Ergänzung, werden jedoch niemals mit wesensfremden dominierenden Ordnungssystemen konfrontiert.

c) Die abstrakt-funktionale Komponente

In dieser Kategorie wird der statische und dynamische Landschaftsaufbau geistig-abstrakt erfahren.

Hier treten insbesondere naturgegebene und die vom Menschen geschaffenen Zweckformen und Ordnungskonzepte in den Vordergrund. Die Landschaft wird bewußt als ein planerisch-durchdachtes Gefüge von einzelnen Funktionen angesehen.

Das ästhetische Erlebnis tritt bei dieser Betrachtungsweise erst dann ein, wenn eine Funktion als gestaltformende Kraft erkennbar ist und sich eine Einheit von Form und Funktion erschließt (s. Kap. 3.2.1.4 "Funktionalität von Landschaftselementen").

3.1.4 Harmonie

Harmonie ist die "angenehme Übereinstimmung der Teile eines Ganzen".

Dieser Begriff beinhaltet im Zusammenhang mit der Landschaftsästhetik auch die Abgewogenheit zwischen Menschenwerk und Natur.

Obgleich in der Literatur dieser Faktor oft nur am Rande erwähnt wird, gehört er für mich zu den wichtigsten Kriterien für die Bestimmung der Erlebnisqualität.



Der Einfluß von Störfaktoren in Form von hässlichen Zweckbauten wie z.B. Funktürme, Lagerhallen, Hochhäuser, Fabriken oder sonstigen Eingriffen in die Natur kann sich beim Betrachten einer Landschaft äußerst negativ auf das ästhetische Empfinden und dementsprechend auf das Erlebnispotential auswirken (s. Kap.3.2.2.7, Bauwerke/Sonderanlagen). Wenn ein solches Bauwerk eine Landschaft dominiert, wird die Harmonie auf empfindlichste Weise gestört; selbst wenn noch genügend Vielfalt, Naturnähe und landschaftliche Eigenart vorhanden ist, überwiegt der negative Einfluß.

Das gilt jedoch nicht für historische Bauwerke.

### 3.2 Kriterien zur Bestimmung der Ästhetik einer Weinbergslandschaft

Im vorliegenden Kapitel werden Landschaftsmerkmale bzw. Planungsgrundsätze für die Flurbereinigung vorgestellt, die aus ästhetischer Sicht die günstigste Variante darstellen.

Die hier angeführten Kriterien basieren größtenteils auf empirischen Untersuchungen (Häusl/Nohl/Zekorn/Zöllner Lit.6/7/8) der Erlebniswirksamkeit von Agrarlandschaften und sind wegen ihrer Allgemeingültigkeit auch auf Weinbaugebiete übertragbar. Die speziell auf die Weinbergslandschaft bezogenen Kriterien waren nicht in der Literatur zu finden und entstammen daher aus Analogieschlüssen und persönlichem Schönheitsempfinden.

Die ökonomischen Belange —in manchen Fällen aber auch die ökologischen Zielvorstellungen— sprechen mitunter gegen die ästhetisch günstigste Lösung.

Ökonomische und ökologische Planungsgrundsätze werden in diesem Kapitel nicht gesondert vorgestellt. Sie werden jedoch erwähnt, wenn sie im krassen Gegensatz zur Ästhetik stehen.

#### 3.2.1 Maßnahmenübergreifende Gestaltungskriterien

Im vorliegenden Unterkapitel werden Gestaltungskriterien vorgestellt, die nicht an einzelne Maßnahmen gebunden sind. Sie sind allgemein formuliert, und daher für mehrere Maßnahmen in gleicher Weise anwendbar.

Die hier angeführten Kriterien sind größtenteils die Basis zu der im nachfolgenden Kapitel befindlichen Betrachtung von Einzelmerkmalen.

##### 3.2.1.1 Formgestaltung

###### Linienführung

Aus ästhetischer Sicht werden Linien mit vielfältig geschwungener, landschaftstypischer Führung der Geraden vorgezogen.

Weiträumig geschwungene Formen nähern sich vom Aussehen her der Geraden an und haben daher nicht den hohen ästhetischen Wert einer kleinräumig geschwungenen Linienführung.



Man sollte jedoch dabei auch beachten, daß z.B. ein "völlig grundloser" Kurvenreichtum eines Weges in einer Ebene ein ästhetisches Mißbehagen erzeugen kann. In diesem Fall würde die Linienführung der Funktion (der Verbindung zwischen zwei Punkten) zuwiderlaufen.

#### Unregelmäßigkeit von Elementen

Sowohl bei Bauwerken als auch bei Pflanzungen wirken geometrisch-technische oder regelmäßige Formgebungen künstlich und sind ästhetisch unvorteilhaft.

Eine Bauweise in gleichförmigen, starren Querschnitten wird meistens ästhetisch negativ beurteilt.

Möglichkeiten zur Variation in Breite und Aufbau sollten weitgehend genutzt werden.

#### Ortsangepaßtheit von Elementen

Zur Erhaltung der Eigenart und der Harmonie einer Landschaft sollten sich die Formen von Elementen den landschaftsüblichen Formgebungen anpassen.

### 3.2.1.2 Oberflächengestaltung

#### Unregelmäßigkeit und Strukturvielfalt

Generell haben unregelmäßige Flächen mit vielfältiger Struktur einen höheren ästhetischen Wert als monotone und glatte. Meistens ist das Maß an Regelmäßigkeit und Monotonie proportional zum Versiegelungsgrad einer Oberfläche. Eine glatte, einfarbige Betonwand hat ein sehr geringes Maß an Strukturvielfalt. Eine Mauer aus Bruchsteinen ist durch ihre unregelmäßigen Abbrüche und Fugen weitaus strukturenreicher.

Daher stellt der Gebrauch von Beton in jeder möglichen Form (Stützmauern, Vorfluter, Brücken, Gebäude etc.) die ästhetisch ungünstigere Variante dar.

Das Kriterium der Vielfalt gilt jedoch nicht nur für künstlich geschaffene Objekte; auch geradlinige Pflanzungen mit regelhaftem Aufbau können in der Landschaft einen Verlust an Vielfalt bewirken (z.B. große Weinbergsflächen mit langen Rebzeilen).

### Ortsangepaßtheit

Wie bei der Formgebung ist auch bei der Oberflächengestaltung die Ortsangepaßtheit der Maßnahme ein wichtiger Faktor zum Erhalt der Eigenart einer Landschaft.

Für die Oberflächengestaltung bedeutet das, daß ein Objekt farblich und von der Struktur des Materials her für die Landschaft typisch sein oder sich zumindest in sie einfügen soll.

### 3.2.1.3 Grenzlinien- und Randgestaltung

#### Übergangsbereiche

Grenzbereiche zwischen Landschaftselementen sind ästhetisch gesehen besonders sensibel.

Harte Randlinien oder fehlende Übergangsbereiche wirken künstlich und gefallen daher weniger. Die fehlenden Übergänge können bei anthropogenen Objekten zusätzlich deren Künstlichkeit betonen (z.B. Bauwerke und Sonderanlagen ohne Eingrünung).

Daher sollte eine visuelle Pufferzone aus natürlichen Landschaftsbestandteilen um solche Objekte geschaffen werden. Die Eingrünung eines Bauwerkes macht den Übergang vom intensiv anthropogen genutzten Objekt zur weniger stark menschlich geprägten freien Landschaft visuell nachvollziehbar. Dieser Übergangsbereich soll jedoch naturnah gestaltet, d.h. nicht scharf und gerade abgegrenzt sein. Nicht nur künstliche Objekte, sondern auch natürliche Landschaftsbestandteile —wie Hecken oder Wälder— gewinnen durch einen vorgelagerten Saum aus verschieden hoher Vegetation und mit unregelmäßiger Linienführung an ästhetischer Qualität. Bei der Planung sollte daher immer auf eine großzügige Abmarkung der Grundstücke geachtet werden, so daß genügend Freiraum für eine Übergangszone vorhanden ist.

### 3.2.1.4 Funktionalität von Landschaftselementen

Es liegt in der Natur des Menschen, beim Betrachten von Dingen deren Sinn, bzw. deren Funktion ergründen zu wollen. Wenn in einer Landschaft die Funktion eines Objektes nicht ersichtlich ist, kann sich das negativ auf das ästhetische Werturteil auswirken.

Im Zusammenhang mit der Funktionalität können sich folgende Merkmale ungünstig auf die Ästhetik auswirken:



- Ein Objekt wird vollständig verdeckt durch zu dichte Randbepflanzung (z.B. bei Wegen, Gewässern oder Dorfrändern). Die Funktion des Elementes in der Landschaft bleibt dann dem Betrachter wegen fehlender Transparenz verborgen.
- Ein Landschaftselement erfüllt seine Funktion nur mangelhaft. Als Beispiel hierfür sind alte Wirtschaftswege mit ausgefahrenen Spuren, die den Eindruck schlechter Befahrbarkeit vermitteln, oder alte renovierungsbedürftige Stützmauern zu nennen.
- Nicht nur die fehlende Funktionalität, sondern auch die Übererfüllung einer Funktion kann sich ästhetisch negativ auswirken; z.B. wenn Wege breiter oder Stützmauern höher gebaut werden als es notwendig erscheint.

### 3.2.1.5 Kontextbezug

#### Transparenz

In einer Landschaft können Maßnahmenobjekte, die Durchsichten erlauben, oftmals mehr zur Erlebnisqualität beitragen als solche, die den Blick verbauen.

Wegen der freien Sicht auf größere Flächen können mehr Objekte in der Landschaft als visuelle Anregungspunkte wahrgenommen werden. Das erklärt wahrscheinlich auch den ästhetischen Vorzug einer Allee —die nur nach oben hin geschlossen ist und ansonsten Einblicke in die Landschaft gewährt— gegenüber einer dichten Hecke als Wegrandbepflanzung.

Anmerkung: Die Schaffung der Transparenz kann sich jedoch ästhetisch negativ auswirken, wenn dadurch die Sicht auf Störfaktoren in der Landschaft freigegeben wird (z.B. Bauwerke/Sonderanlagen).

#### Die Lage im Gelände

In der Landschaftsplanung spielt es eine wichtige Rolle, an welcher Stelle im Gelände eine Maßnahme aus ästhetischer Sicht am ehesten angebracht ist.

Künstliche Landschaftselemente sollten an einem Ort platziert sein, an dem sie möglichst wenig auffallen; z.B. nicht auf Bergspitzen oder sonstigen gut einsehbaren Landschaftsbereichen.

Solche Elemente sollten sich auch von ihren Objektmerkmalen her nicht aus ihrer Umgebung hervorheben.

Ein heller Betonweg würde sich z.B. in einer von Grüntönen beherrschten Landschaft wegen des Farbkontrastes unnötig hervorheben.

Nicht nur die Standorte von künstlichen, sondern auch die von natürlichen Objekten sollten wohlüberlegt sein.

Weinbergsbrachen als Biotope haben einen höheren ästhetischen Wert, wenn sie in kleinteiliger Form eine grosse Rebfläche vielfältiger erscheinen lassen, gegenüber solchen, die eine einheitliche große Fläche innerhalb eines Weinberges bilden.

#### Anlehnung an vorhandene Landschaftsbestandteile

Eine Maßnahme fügt sich besser in das Landschaftsbild ein, wenn sie sich an landschaftsprägende Linien oder natürliche Landschaftselemente anlehnt.

Landschaftsprägende Linien sind nicht nur Konturlinien, sondern auch Waldränder, Baumreihen, Hecken, Fließgewässer etc..

Die Forderung nach Anlehnung an natürliche Linien gilt insbesondere für künstlich angelegte Landschaftselemente.

Ein Graben oder Vorfluter wirkt z.B. ästhetisch günstiger, wenn er entlang der natürlichen Rinne eines Hanges verläuft. Bei der Einbringung von naturnahen Elementen sollte aber in gleichem Maße auf die Anlehnung an vorhandene Konturen geachtet werden.

### 3.2.1.6 Größengestaltung

#### Maßstäblichkeit

Für die ästhetische Qualität einer Landschaft ist es wichtig, daß ihre Einzelelemente in einem vom Betrachter als korrekt empfundenen\*) Größenverhältnis zueinander stehen. Objekte mit nicht mehr menschenangepaßten Dimensionen (z.B. Großfabriken, Autobahnen, Schnellbahntrassen etc.), erfahren daher oft (ästhetische) Ablehnung.

---

\*) In der Natur existieren bekanntlich keine festen Regeln über Größenbeziehungen. Die Festlegung der richtigen Proportionen ist daher als eine Sache des menschlichen Empfindens zu betrachten.



Selbst Landschaftselemente oder Bauten, die vermeintlich der natürlichen Struktur und Eigenart des Gebietes angepaßt sind, können ästhetisch negativ wirken, wenn sie in ihrer Dimensionierung überzogen sind (z.B. Großhotels oder Freizeitanlagen, wie Erlebnisbäder etc.).

Ein neu geschaffenes Element sollte sich daher nicht nur —wie bereits erwähnt— an vorhandene Linien und Geländeformen anpassen, sondern an der allgemeinen Kleinteiligkeit bzw. der üblichen Größe von Flächen und Volumina der Landschaft orientiert sein.

Nicht nur Objekte mit großem Volumen, sondern auch solche, die sich linienhaft über einer großen Fläche in die Länge ausdehnen, können ästhetisch negativ wirken.

Selbst ein gut eingegrünter Weg oder eine Hecke können als Störobjekte empfunden werden, wenn sie mehrere Kilometer lang sind.

### 3.2.1.7 Raumwirkung

#### Mehrschichtigkeit von Objekten

Die ästhetische Wirkung der Mehrschichtigkeit wurde bereits in Zusammenhang mit der Randgestaltung erwähnt.

In diesem Kapitel wird die Mehrschichtigkeit in Bezug auf ihre Raumwirkung betrachtet.

Eine einreihige Wegrandbepflanzung erzeugt kaum einen Raumeindruck im Gegensatz zu einer Vegetationsreihe, die durch mehrere hintereinanderliegende Ebenen aus verschiedenen hohen Pflanzen einen räumlichen Körper bilden.

Die ästhetische Steigerung durch Mehrschichtigkeit gilt natürlich analog für sämtliche Randbereiche mit Vegetation wie Waldränder, Biotope etc..

#### Dimensionalität

Unter Dimensionalität versteht man hier die Ausbreitung von Maßnahmenobjekten in die dritte Dimension im Gegensatz zu flächenhaften Elementen (Grundsätzlich gibt es in der Natur keine Zweidimensionalität, aber in diesem Fall werden Flächen mit niedriger Vegetation wie Wiesen, Äcker, aber auch Rebflächen als zweidimensional betrachtet).

Objekte, die sich in die dritte Dimension erstrecken, haben sowohl im positiven als auch im negativen Sinn eine höhere ästhetische Wirkung.

Eine Weinbergsbrache, die nur mit Gräsern und Kräutern bewachsen ist, hat wahrscheinlich einen geringeren ästhetischen Wert als eine, auf der auch Büsche und Bäume wachsen. Dort, wo eine naturnahe Gestaltung mit dreidimensionalen Objekten machbar ist, sollte sie möglichst auch durchgeführt werden.

#### Kontrastwirkungen

Kontrastwirkungen in der Natur können die Ästhetik sowohl steigern als auch mindern. Eine kontrastierende Abwechslung zwischen natürlichen Landschaftselementen (z.B. Übergang zwischen Waldgebieten und felsigen Bereichen), oder innerhalb der Elemente durch verschiedene Pflanzenarten, kann die ästhetische Qualität steigern.

In diesem Falle bedeutet es eine Bereicherung der Vielfalt und eine bessere Gliederung der Landschaft.

Andererseits kann eine Kontrastwirkung, die von einem Störenden Element in der Landschaft verursacht wird, dessen negative Wirkung noch verstärken.

So wird beispielsweise eine helle Betonstützmauer an einem von Grüntönen dominierten Rebhang als besonders störend empfunden.

#### Kammerbildung

Unter Kammern versteht man in diesem Fall dreidimensionale Objekte, welche den Blick begrenzen, der normalerweise vielleicht bis zum Horizont reichen würde.

Diese Objekte können im Nahbereich Hecken und Bäume sein. Großräumig gesehen bilden das Relief der Landschaft (z.B. Gebirge) oder auch größere Wälder die begrenzenden Kammern. Landschaften mit raumbegrenzenden Kammerbildungen werden im allgemeinen als besonders schön empfunden, da diese dem Betrachter offensichtlich Orientierung in der Landschaft geben.

#### Sichtbeziehung zu Landschaftselementen

Wird eine Landschaft von bestimmten Objekten mit Standortprägefunktion dominiert, wirkt es ästhetisch positiver, wenn diese Objekte durch die Schaffung von Sichtachsen hervorgehoben werden.



Solche Objekte sind im allgemeinen Bauwerke oder auch natürliche Elemente, die ästhetisch positiv erscheinen und sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen, wie z.B. Burgen, Wallfahrtskirchen oder auch Felsformationen und andere Naturdenkmäler.

Ein Weg kann z.B. ästhetisch aufgewertet werden, wenn er direkt auf das markante Landschaftselement zugeführt wird und somit als Sichtachse fungiert.

Eine Sichtbeziehung kann selbstverständlich auch mit natürlichen Elementen geschaffen werden, wie z.B. einer Baumreihe, die auf ein Schloß zuführt.

Dementsprechend wirkt es natürlich ästhetisch negativ, wenn die Landschaftselemente gegenüber dem dominanten Objekt falsch angeordnet sind und den Blick zu diesem verstellen.

### 3.2.2 Gestaltungskriterien für einzelne Landschaftselemente

#### 3.2.2.1 Wege

##### Begleitpflanzung von Wegen



Im allgemeinen gefallen Wege weniger, können aber mit Begleitpflanzungen durchaus in ästhetische Wertebereiche vordringen.

Dabei wird die beidseitige Bepflanzung positiver beurteilt als die einseitige; eine Allee stellt sogar ein ästhetisch herausragendes Landschaftsmerkmal dar.

Der Grund dafür, daß eine Allee als schöner empfunden wird wie z.B. eine heckenartige Bepflanzung liegt wohl darin, daß sie im unteren Teil Ausblicke in die Landschaft gestattet und von oben her —psychologisch gesehen— eine gewisse Schutzfunktion vermittelt.

Sträucher oder Hecken sind als gruppenartige Begleitpflanzungen den linienhaften vorzuziehen, da diese auf den Betrachter künstlich wirken können.

Einwände: Gegen Alleeen und größere Hecken an Weinbergswegen sprechen die ökonomischen Belange, da die Rebstöcke Sonnenlicht brauchen und derartige Bepflanzungen zuviel Schatten werfen. Der Schattenwurf wirkt sich aus ökologischer Sicht negativ auf die in den Weinbergsmauern lebenden wärmeliebenden Tiere aus.

In der Praxis wird daher meist ein kleiner Grünstreifen mit niedrig wachsenden Pflanzen entlang des Weges angelegt.

### Oberfläche von Wegen

Allgemein gilt: Je stärker die Oberfläche versiegelt ist, desto negativer wird der Weg beurteilt.

Empirische Untersuchungen haben gezeigt, daß versiegelte Wege, die sich zusätzlich durch ihre Farbgebung von der Landschaft hervorheben, negativer wirken als vergleichbare, weniger auffällige.

Daher wird wohl auch den Betonwegen eine noch geringere ästhetische Qualität zugesprochen als den asphaltierten Wegen. Grundsätzlich sei zu bemerken, daß unter Berücksichtigung der Topographie und Verkehrsbelastung Wege mit möglichst geringer Oberflächenversiegelung auszubauen sind.

Beläge mit regelmäßigen inneren Strukturen oder auffallenden Farben sind aus ästhetischer Sicht möglichst zu vermeiden.

### Linienführung von Wegen



Für Wege ohne Begleitpflanzung gilt, daß geschwungene Formen besser beurteilt werden als gerade. Noch negativer wirken gerade Wege mit rechtwinkligem Knick.



Kleinteilig geschwungene Wege gefallen durch ihre offensichtlich "gewachsene", landschaftsangepaßte Linienführung besser als weiträumig geschwungene . Das liegt wohl daran, daß die geschwungenen Formen eine größere Natürlichkeit vermitteln (vgl. mäandrierendes Flußbett).

Einwände: Geschwungene Wege sind nur dort machbar, wo sie keine ungünstigen Grundstücksformen oder eine Bewirtschaftungserschwerung verursachen.

#### Böschungsausbildung von Wegen

Einseitige Wegeböschungen wirken ästhetisch wenig positiv, können aber durch Begleitpflanzung aufgewertet werden. Positiv beurteilt werden hingegen Hohlwege (beidseitige Böschung), da die Eintiefung —psychologisch gesehen— dem Menschen Geborgenheit und Schutz vermittelt. Grundsätzlich sind Hohlwegsituationen weitgehend zu erhalten und Wegeböschungen (flach oder steil) zu bepflanzen.

#### Konturenbezug von Wegen



Wege wirken ästhetisch positiver, je mehr sie den Konturen der Landschaft angepaßt sind, d.h. daß sie im hügeligen Gelände dem Verlauf der Höhenlinien folgen sollen. Je geneigter das Gelände ist, desto notwendiger sind Angleichungen der Wegeführung an die Höhenlinien. Im bergigen Gelände ist ein Weg, der in der Falllinie verläuft, weithin sichtbar und hat den negativen visuellen Effekt einer "Himmelsleiter". In nur leicht welligem Hügel-land stört er jedoch nicht.

Wenn eine Trassierung senkrecht zu den Höhenlinien unvermeidbar ist, kann der negative Effekt durch eine geeignete Begleitpflanzung abgemildert werden.

### Wegbreite

Grundsätzlich gilt, daß mit dem Anwachsen einer versiegelten Fläche in die Breite diese das Landschaftsbild umso negativer beeinflußt.

Befestigte Fahrbahnen mit versiegelten Oberflächen sollten daher mit der kleinstmöglichen Breite ausgebaut werden. Seitenstreifen mit einfacher Befestigung sind aus ästhetischer und ökologischer Sicht den verbreiterten Fahrbahnen vorzuziehen.

Das Kriterium der Breite gilt natürlich auch für unversiegelte Wege.

### Wege an Fließgewässern

Wenn im Bereich des Weinberges ein Fließgewässer vorhanden ist, sollte ein Weg möglichst nahe an dieses herangelegt werden.

Der Weg kann dadurch von der hohen ästhetischen Qualität des Gewässers partizipieren und zudem wird eine bessere Sichtbarkeit des Wassers erreicht.

#### 3.2.2.2 Fließgewässer

Fließgewässer haben grundsätzlich eine hohe Erlebnisqualität. Ausgesprochen schlechte Gestaltungen eines Gewässers können daher das Gefallensurteil umso negativer beeinflussen.

Ähnlich wie bei Wegen kann auch hier eine lückige Gehölz-  
begleitpflanzung auf beiden Uferseiten das Fließgewässer  
ästhetisch aufwerten.

Interessant ist, daß eine Begleitpflanzung an Gewässern nicht die gleiche überragende ästhetische Bedeutung hat wie bei Wegen. Das kann im Grunde nicht überraschen, da ein Gewässer ohnehin ein natürliches Landschaftselement von hoher Erlebnisqualität ist und deshalb die positive Wirkung einer Bepflanzung offenbar nicht zu einer weiteren Steigerung führt.



### Uferbefestigung von Fließgewässern

Naturferne Materialien zur Uferbefestigung wie Beton, Rasengittersteine, Pflastersteine etc. können den ästhetischen Wert eines Fließgewässers deutlich schmälern. Die große negative Wirkung geht sowohl von dem künstlichen Material als auch von der starren, regelmäßigen Uferlinie aus.

Das ästhetische Idealbild eines Fließgewässers ist ein möglichst naturnahes Gewässer mit wechselnden Breiten, da dieses am ehesten den Eindruck von vorhandener Eigendynamik aufweist.

Eine naturnahe Uferbefestigung (Rasen oder Steinschüttung mit unregelmäßiger Uferlinie) läßt das Aufkommen von Ufervegetation zu, was das ästhetische Werturteil weiter steigert.

### Linienführung von Fließgewässern

Auch in der Linienführung eines Fließgewässers gefällt die natürlichste Form, die mäandrierende, am besten.

Ein gerades oder weiträumig geschwungenes Gewässer vermittelt einen künstlichen Eindruck.

Bei Neuplanungen oder Renaturierungen ist es wichtig, dem Fließgewässer einen möglichst naturnahen, mäandrierenden Verlauf zu ermöglichen. Der Eigendynamik des Wassers sollten dabei nach Möglichkeit nur wenige Beschränkungen auferlegt werden.

Die Gewässer (alt oder neu angelegt) sollten mit einem breiten Uferstreifen versehen werden, damit Konflikte mit der benachbarten Flächennutzung entschärft werden.

### Verrohrung von Fließgewässern

Durch den Wegfall eines Fließgewässers wegen Verrohrung erleidet die Landschaft einen enormen ästhetischen Verlust.

Aus diesem Grund und auch aus ökologischer Sicht sind bei Flurbereinigungsmaßnahmen Verrohrungen weitgehend zu vermeiden.

### 3.2.2.3 Gräben und Vorfluter

#### Gräben

Da bei Gräben oft kein Wasser bzw. kein sichtbares Wasser vorhanden ist, haben diese nicht das gleiche hohe ästhetische Potential wie Fließgewässer. Erst sichtbares Wasser nähert einen Graben in seiner Charakteristik dem Fließgewässer an.

Verständlicherweise treten bei den verschiedenen Gestaltungsmerkmalen Ähnlichkeiten auf.

#### Begleitpflanzung an Gräben

Zur Steigerung des ästhetischen Wertes sind Gräben beidseitig in aufgelockerter Form mit Gehölzen zu bepflanzen. Zumindest sollten sie mit breiten Uferstreifen versehen sein, auf denen sich natürliche Vegetation entfalten kann.

#### Uferbefestigung von Gräben

Ebenso wie bei Fließgewässern sind die Uferbefestigungen möglichst naturnah zu gestalten.

Auch hier wirken starre Uferlinien und offensichtlich künstliche Baumaterialien ästhetisch negativ.

Sofern möglich, sollte auch bei Gräben dem fließenden Wasser viel von seiner Eigendynamik belassen werden.

#### Linienführung von Gräben

Analog den Gestaltungskriterien bei Fließgewässern ist auch hier der mäandrierende Verlauf als die ästhetisch günstigste Variante anzusehen.

#### Verrohrungen von Gräben

Die Verrohrung eines Grabens stellt zwar einen ästhetischen Verlust dar, jedoch nicht in demselben Ausmaß wie bei Fließgewässern.

Bei der Neuschaffung eines Grabens z.B. als Unterlauf eines neuangelegten Vorfluters, wäre eine teilweise Verrohrung nicht als Verlust anzusehen, da in diesem Falle keine Veränderung des Landschaftsbildes vorgenommen würde.



Bei vorhandenen Gräben, die zur landschaftlichen Vielfalt beitragen, sind jedoch im Zuge der Flurbereinigungsmaßnahmen Verrohrungen zu vermeiden.

Das Beispiel einer ästhetisch günstigen Gestaltung eines Grabens mit mäandrierendem Verlauf und einer Streuobswiese als Begleitpflanzung ist in Kap.1, Seite 9, Abb.11 zu finden.

### Vorfluter

Grundsätzlich dürften Vorfluter in Weinbergen eine geringe ästhetische Qualität haben, da diese eindeutig als von Menschen geschaffene Objekte angesehen werden und somit keine Naturnähe vermitteln können.

Es gibt jedoch Möglichkeiten, die negative Wirkung eines Vorfluters abzumildern:

- Die Befestigung der Rinne sollte nicht aus Beton bestehen. Der hohe Versiegelungsgrad und die helle Farbe, die sich deutlich von der Landschaft abhebt, bewirken hohe ästhetische Verluste.  
Eine Rinne aus unregelmäßig geformten Bruchsteinen wirkt durch ihre dezentere Farbe und die vielfältigere Struktur natürlicher.
- Der Gebrauch von Doppeltrapezschalen ist wegen der künstlich anmutenden Struktur zu vermeiden
- Durch Anlegen eines beidseitigen Grünstreifens mit niedriger Vegetation (höhere Sträucher und Bäume werfen zuviel Schatten auf die Reben) kann der Vorfluter besser in die Landschaft integriert werden.
- Das ästhetisch besonders negativ wirkende Sammelbecken sollte außen eventuell mit Kletterpflanzen begrünt werden.
- Falls möglich, sollte die Rinne geländeangepaßt oder kleinteilig geschwungen verlaufen.

### 3.2.2.4 Durchlässe und Brücken

#### Durchlässe

Empirische Untersuchungen belegen, daß Durchlässe wegen ihrer künstlich anmutenden Gestalt grundsätzlich negativ beurteilt werden. Mit einer naturnäheren Gestaltung kann der negative Effekt jedoch abgemildert werden.

Als Gestaltungsmittel eignen sich folgende Maßnahmen:

- einbindende Vegetation der Ein- und Auslaufbauwerke
- ein hochliegender Wasserspiegel
- natürliche Baumaterialien (mit geringer Versiegelungsintensität), die durch Fugen das Durchdringen von Vegetation ermöglichen

Am ungünstigsten wirken Beton- oder Thyssenrohrdurchlässe.

#### Brücken



Brücken sollten, ebenso wie Durchlässe, mit einer Begleitpflanzung versehen werden. Besonders positiv wirkt dabei Großvegetation wie Bäume oder höhere Sträucher.

Je größer eine Brücke ist, desto geringer ist der positive Einfluß der Bepflanzung.

Bei Brücken spielt auch das Baumaterial und die Formgebung eine Rolle.

Holzbrücken gefallen aufgrund ihres natürlichen Baumaterials besser als Rundprofilbrücken (Thyssen- oder Betonrohr) und Betonbrücken.

Auch Brücken aus Bruchstein dürften wegen ihrer Strukturvielfalt und ihrer Ähnlichkeit mit historischen Brückenbauten ästhetisch positiv wirken.

Bogenförmige Durchlässe sind trotz höherer Baukosten den rechteckigen und kantigen Formen vorzuziehen.



### 3.2.2.5 Stützmauern

Grundsätzlich werden Stützmauern an Wegen ästhetisch negativ beurteilt; in steilen Weinbergslagen sind diese aber aufgrund der Rutschbewegungen des Hanges unvermeidbar. Die Stützmauer ist nach Möglichkeit nicht höher als notwendig zu bauen, denn je höher eine Mauer ist, desto negativer wirkt sie sich auf das Landschaftsbild aus. Am wenigsten dürfte eine Betonmauer gefallen; am attraktivsten wirken wahrscheinlich Trockenmauern, da sie den Betrachter ein wenig (von der Struktur her) an ein historisches Bauwerk erinnern können.

Aufgrund der höheren Kosten und dem Arbeitsaufwand werden heute nur selten neue Trockenmauern gebaut.

Daher sollte bei Flurbereinigungsmaßnahmen versucht werden, möglichst viel altes Mauerwerk zu erhalten.

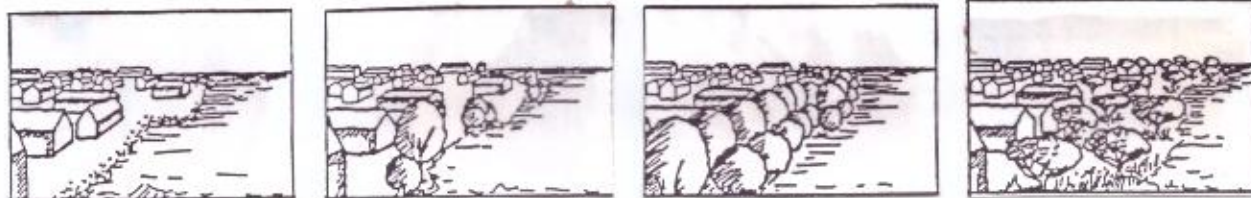
Heute werden Trockenmauern oft in Form von Gabionen (geschichtete, unvermörtelte Steinmauern, die von einem Drahtschotterkorb zusammengehalten werden) gebaut.

Diese bieten zwar ebenfalls Lebensraum für wärme- und trockenheitsliebende Tiere, haben aber aufgrund ihrer künstlich wirkenden Umzäunung wahrscheinlich nicht den gleichen ästhetischen Stellenwert wie Trockenmauern.

Der vermörtelte Bruchstein, der ökologisch nicht sehr wertvoll ist, dürfte wegen des fehlenden Maschendrahtes jedoch besser gefallen und könnte von der Ästhetik her zwischen Trockenmauer und Gabione stehen.

Ästhetisch positiv dürfte eine Begrünung der Mauer mit Kletterpflanzen sein. Die Naturschützer sind jedoch gegen eine solche Eingrünung, da sich die Mauer zu sehr abkühlen würde und somit die wärmeliebenden Tiere gefährdet seien.

### 3.2.2.6 Dorfrand



Flächen und Objekte in einer Landschaft haben aus ästhetischer Sicht immer eine über sie hinausweisende Funktion, einen Inhalt.

Die Funktion des Dorfrandes ist es, auf das dahinterliegende Dorf zu verweisen.

Aufgrund dieser Tatsache ist bei der Gestaltung eines Dorfrandes in naturnaher Weise, d.h. mit Begrünung, darauf zu achten, daß die Pflanzen das dahinterliegende Dorf nicht vollständig verdecken.

Hier empfiehlt sich eine lockere, vielschichtige Eingrünung, welche sich wie ein visueller "Schutzgürtel" um das Dorf legt. Gleichförmige, linienhafte Gestaltungen (z.B. Heckenreihen) oder punktuelle, bruchstückhafte Eingrünungen können das Ortsbild nur geringfügig aufwerten.

Empirische Untersuchungen haben gezeigt, daß eine Streuobstwiese wegen ihrer Transparenz ästhetisch besonders positiv wirkt. Das dahinterliegende Dorf bleibt dabei sichtbar, ohne die Landschaft zu dominieren.

Bei der Dorfrandgestaltung besteht die Möglichkeit, bestimmte Bereiche des Dorfes stärker zu begrünen als andere. Dabei ist zu beachten, daß ältere oder historische Bauten in der Regel einen höheren ästhetischen Eigenwert haben als neue Gebäude, insbesondere Wohnsiedlungen oder Industriegebiete.

Eine gut eingegrünte Neubausiedlung kann jedoch in der gleichen Weise positiv wirken wie eine ungeschickt eingebundene Altbebauung.

### 3.2.2.7 Bauwerke/Sonderanlagen



Aus den empirischen Untersuchungen geht hervor, daß in einer Landschaft Industriebauten (z.B. Gewerbehallen, Fabriken etc.), industrieähnliche landwirtschaftliche Gebäude (z.B. Hühnerfarmen), Einkaufszentren, Sportplätze und ähnliches am negativsten beurteilt werden.



Derartige Gebäude können die Eigenart und Harmonie einer Landschaft empfindlich stören. Jegliche Art von Eingrünung stellt daher einen ästhetischen Gewinn dar.

Industriebauten mit guter Begrünung können in einer monotonen, ausgeräumten Landschaft sogar eine ästhetische Bereicherung sein.

In einer vielfältigen Landschaft wie dem Moseltal ist es wichtig, solche Bauwerke naturnah und reichhaltig zu begrünen und deren Standorte so zu wählen, daß sie ihre Umgebung nicht dominieren.

### 3.2.2.8 Historische Bauwerke

Im Gegensatz zu den meisten modernen und zweckgebundenen Bauten werden historische Bauwerke wie Burgen, Türme, Kapellen, Mauerreste etc. in einer Weinbergslandschaft ästhetisch positiv beurteilt und als romantisch empfunden.

Das könnte wohl daran liegen, daß

- a) diese Bauwerke aus einer Zeit stammen, in der es noch keine moderne Technik mit all ihren negativen Folgen und ihren umweltzerstörenden Auswirkungen gegeben hat,
- b) früher oftmals vielfältiger und strukturenreicher gebaut wurde als in der heutigen Zeit,
- c) ein altes Bauwerk Neugier und Interesse weckt und von daher einen hohen Erlebniswert hat,
- d) solche Bauwerke Bestandteile der romantischen Komponente der Eigenart einer Landschaft sind.

Eine Burg oberhalb eines Weinberges entspricht z.B. den Vorstellungen vieler Menschen von einer "Bilderbuchlandschaft".

Es wäre natürlich wegen zu hoher Kosten und großem Arbeitsaufwand nicht sinnvoll, im Rahmen einer Weinbergsflurbereinigung Kunstruinen zu errichten; vielmehr ist es wichtig, die im Verfahrensgebiet vorhandenen historischen Bauten zu schützen und optisch hervorzuheben.

Hierzu sind "sanfte" Begrünungen als Pufferzone zu den Rebflächen zu empfehlen, welche das Bauwerk nicht zuwuchern sollten.

Als ungünstig erweisen sich Maßnahmen in direkter Nachbarschaft zu historischen Bauten wie Planierungen, Rodungen, dem Bau von Vorflutern und Wirtschaftswegen etc., da für den Betrachter eine zu große Kontrastwirkung entstehen könnte.

Abb.1: Demonstration der ästhetischen Wirksamkeit eines historischen Gebäudes:  
Der Alkener Burgberg mit und ohne Burg Thurant.





### 3.2.2.9 Schlagvergrößerung / Planierungen im Weinberg

Unter Schlag versteht man eine landwirtschaftliche Fläche mit einheitlicher Frucht. Als Folge der Weinbergsflurbereinigung entstehen durch Zusammenlegung der Grundstücke vergrößerte landwirtschaftliche Schläge. Erst nach dem Bodenordnungsprogramm läßt sich feststellen, ob und wie stark die Schlaggröße anwächst.

Aus den Ergebnissen einer empirischen Untersuchung in einer Agrarlandschaft ging hervor, daß sich die Schlagvergrößerung umso negativer auswirkt, je höher der Vergrößerungsfaktor ist. Eine kleinteilige Agrarlandschaft mit unterschiedlicher Nutzung wurde ästhetisch positiver beurteilt. In einem Weinbaugebiet werden die kleinen Schläge zwar stets auf die gleiche Art genutzt (die unterschiedlichen Rebsorten liefern keine visuelle Vielfalt), aber auch in diesem Fall dürfte eine kleinteilige Flächennutzung die ästhetisch günstigste Variante darstellen. Die Schlagvergrößerung in steileren Lagen erfordert oftmals Planierungsmaßnahmen.

Planierte Weinbersflächen und vergrößerte Schläge verursachen eine Monotonisierung der Landschaft und bedeuten wahrscheinlich einen ästhetischen Verlust. Ob im Falle einer Weinbergslandschaft die Schlagvergrößerung ebenso negativ empfunden wird wie im Ackerland, soll die Personenbefragung herausfinden (s.Kap.5).

### 3.2.2.10 Terrassenförmige Weinbergspartellen

In einer Weinbergslandschaft mit Steillagen sind die kleinen Schläge im allg. terrassenförmig angeordnet und werden mit Trockenmauern gestützt.

Die Terrassen sind ein Bestandteil der landschaftlichen Eigenart und lassen einen Rebhang vielfältiger erscheinen. Obwohl die Terrassen von Menschen angelegt wurden, vermitteln sie wegen ihrer ökologischen Bedeutung Naturnähe. Daher dürfte diese Form der Flächennutzung von hoher ästhetischer Qualität sein.

Der positive Eindruck kann allerdings in das Gegenteil umschlagen, wenn die Terrassen brachfallen und verwildern. Einwände gibt es allenfalls aus ökonomischer Sicht, da die kleinen Terrassen schwierig zu bewirtschaften sind. Ökologisch gesehen sind sie besonders wertvoll, da sie mit ihren Trockenmauern den wärme- und trockenheitsliebenden Tieren Lebensraum bieten.



### 3.2.2.11 Stehende Gewässer

Natürliche stehende Gewässer wie Seen, Teiche oder Feuchtbiootope mit sichtbarem Wasser haben grundsätzlich einen hohen ästhetischen Stellenwert.

Bei künstlich angelegten Nutzteichen ist dieser Stellenwert nur mit entsprechend naturnaher Ufergestaltung zu erreichen. Teichketten ohne Randbepflanzung wirken künstlich.

In Weinbergslandschaften treten stehende Gewässer vor allem in Form von künstlich angelegten Hochwasserrückhaltebecken auf. Damit Rückhaltebecken in ästhetische Wertebereiche vordringen, sollten diese mit begleitender Großvegetation in die Landschaft eingebunden werden.

### 3.2.2.12 Biotope/ Weinbergsbrachen

Weinbergsbrachen sind aus ästhetischer und ökologischer Sicht wichtiger Bestandteil einer Weinbergslandschaft. Sie bieten als Biotope Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und lassen eine Landschaft vielfältiger und naturnäher erscheinen.

Der hohe ästhetische Rang der Biotope läßt sich begründen durch das Wissen des Menschen über deren Stellenwert in der Natur.

Die Beseitigung einer naturnahen Weinbergsbrache bedeutet immer einen ästhetischen und ökologischen Verlust.

Bei Flurbereinigungsmaßnahmen sollten alte Brachflächen als Biotope weitgehendst erhalten werden. Bei Neugestaltungen sollte darauf geachtet werden, daß Großvegetation vorhanden ist.

Nicht alle Brachflächen haben eine hohe ästhetische Qualität: Brachgefallene verwilderte Weinberge tragen nicht zur Verbesserung des Landschaftsbildes an der Mosel bei. Die positive ästhetische Wirkung der kleinen Weinbergsterassen kann z.B. in das Gegenteil umschlagen, wenn sie brachfallen und verwahrlosen.

Der Weinbau gehört in einer Landschaft wie dem Moseltal zur Eigenart. Von daher bedeutet ein Wegfall der Reben einen Eigenartverlust.

Einwände: Bedenken bestehen im allgemeinen aus ökonomischer Sicht seitens der Winzer. Die Brachen könnten einerseits ein höheres Aufkommen von Schädlingen in den Weinbergen verursachen;

andererseits seien die Lebewesen in der Brache durch die Spritzungen per Hubschrauber in ihrer Existenz gefährdet.



### 3.2.2.13 Feldgehölze, Hecken und Einzelbäume/Baumgruppen in Brachflächen und an Weinbergsrändern

Feldgehölze, Hecken und Bäume tragen auffällig zur ästhetischen Bereicherung einer Landschaft bei.

Auch ein Weinbergstrand wirkt ästhetisch positiver, wenn er nicht durch Straßen oder eintönige Ackerflächen, sondern durch Vegetation begrenzt ist.

Die Rodung von Feldgehölzen, Hecken oder Bäumen stellt immer einen großen ästhetischen Verlust dar, da der Großvegetation neben dem Element Wasser der höchste ästhetische Wert zugesprochen wird.

Bei Flurbereinigungsmaßnahmen sollte die Entfernung naturnaher Elemente, insbesondere älterer und die Landschaft dominierender Pflanzen möglichst vermieden werden.

Randbereiche des Weinberges und Brachflächen mit altem Gehölzbestand sollten weitgehendst erhalten werden.

Neupflanzungen sind stets erwünscht; sie haben jedoch in der Anfangsphase nicht den gleichen ästhetischen Stellenwert wie ältere Vegetation.

#### Randgestaltung



Die ästhetische Qualität von Waldrändern oder Brachflächen läßt sich durch eine unregelmäßige Randgestaltung mit einem Saum aus niedriger Vegetation zusätzlich anheben.

Harte und abrupte Funktionstrennungen und begradigte Wald- bzw. Vegetationsränder in der Landschaft wirken künstlich. Daher sollten bei der Flurbereinigung den natürlichen Landschaftselementen eine genügend große Fläche zugewiesen werden, damit eine naturnahe Randgestaltung möglich ist.

### Vernetzung

Ein natürliches Element (z.B. die Weinbergsbrache) hat einen höheren ästhetischen Wert, sobald es Bestandteil einer Vernetzungsstruktur naturnaher Elemente ist.

Das Ausdünnen einer Struktur bedeutet einen ästhetischen und ökologischen Verlust.

Nur das Schließen oder Erweitern einer natürlichen Struktur in der Landschaft erzeugt einen ästhetischen Zugewinn.

Daher sollte bei vorhandenen Vernetzungsstrukturen auf die Entfernung einzelner Elemente möglichst verzichtet werden; naturnahe Landschaftselemente mit mangelhafter Vernetzungsstruktur sind durch Neupflanzungen zu verdichten.

### Feldgehölze

Grundsätzlich wirken Mischwälder ästhetisch besser als Nadelwälder, da sie vielfältiger erscheinen und in großen Teilen Deutschlands die landschaftstypische Waldart darstellen.

Daher sollte bei der Neuanlage von Feldgehölzen auf einen gemischten Bestand aus Bäumen und Sträuchern mit vorgelagertem Saum aus niedriger Vegetation geachtet werden.

Geometrische Formen mit klaren Randlinien sind zu vermeiden, da sie unnatürlich wirken.

### Einzelbäume/Baumgruppen

Die ästhetische Bedeutung von Bäumen—insbesondere älterer Exemplare—in einer Landschaft, sollte nicht unterschätzt werden.

Im Gegensatz zu Hecken und Sträuchern gewähren Bäume genügend Durchsichtmöglichkeiten und bewahren somit die Offenheit einer Landschaft.

Baumgruppen haben einen geringfügig höheren ästhetischen Wert als Einzelbäume.



#### 3.2.2.14 Rebzeilen



Eng zusammenstehende Rebzeilen mit üppig wachsenden Rebstöcken und begrünem Boden wirken gefälliger als breite Zeilen, die einen Blick auf den Boden gewähren. Wegen der dadurch bedingten Zunahme von Grau- und Brauntönen sinkt die ästhetische Qualität der betreffenden Weinbergsfläche. Eine Bepflanzung mit Gräsern und Kräutern wirkt zudem erosionshemmend.

Anmerkung: Die Dichte der Rebzeilen oder die Begrünung des Bodens auf der bewirtschafteten Fläche gehört nicht zu den Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen eines Flurbereinigungsverfahrens. Die Wahl des Zeilenabstandes ist jedem Weinbaubetrieb selbst überlassen. Im allg. wird die ökonomisch günstigste Variante gewählt, d.h. mit dem höchsten Ertrag und der leichtesten Bewirtschaftung.

#### 3.2.2.15 Steillagen und Flachlagen

Im allgemeinen gefallen hügelige Landschaften oder Gebirge besser als Flachland. Ein Beispiel dafür ist die hohe Erlebnisqualität der Alpenregion.

Je höher und steiler sich ein Weinbaugebiet über einer Tal Landschaft erhebt, desto besser ist seine Sichtbarkeit und desto größer sein Erlebniswert.

Ein Weinbaugebiet mit vorwiegend Flachlagen (z.B. in Rheinhessen) ist von seinem Erscheinungsbild her schon fast mit einer "normalen" Agrarlandschaft zu vergleichen.

Wegen der bereits angesprochenen Sichtbarkeit ist es bei Steillagen besonders wichtig, solche Maßnahmen möglichst zu vermeiden, die sich ästhetisch negativ auswirken könnten. Sowohl positive als auch negative Merkmale des Weinberges haben in diesem Fall stärkere landschaftsprägende Auswirkungen.

4. Auswirkung der Flurbereinigung auf das Erlebnispotential in Alken

Das Erlebnispotential einer Landschaft

"Das Erlebnispotential ist die Gesamtheit der natürlichen und künstlichen Elemente einer Landschaft, die durch sinnliche Wahrnehmung psychische Reize auslösen."

Dabei ist das innere Erlebnis gemeint, welches bei dem Betrachter der Landschaft ausgelöst wird. (Lit. 5)

Es bezieht sich nicht auf das Erlebnis, das sich durch aktives Tun in der Natur einstellt (z.B. Wassersport, Skifahren etc.), da dem Landschaftsbild bei solchen Aktivitäten oft nur eine Kulissenfunktion zufällt.

Man muß dabei zwischen dem subjektiven Erlebniswert und den objektiven Gestaltqualitäten unterscheiden.

In einer theoretischen Betrachtung —wie im Falle dieser Diplomarbeit— können natürlich nur die objektiven ästhetischen Gestaltqualitäten des Alkener Burgberges untersucht werden.

Man kann schließlich davon ausgehen, daß eine Landschaft mit hohem ästhetischen Potential für die meisten Personen auch einen hohen subjektiven Erlebniswert hat.

4.1 Die Abschätzung des Erlebnispotentials am Alkener Burgberg

Im vorliegenden Kapitel werden die Landschaftselemente des Alkener Burgberges vor und nach dem Flurbereinigungsverfahren auf ihre ästhetische Qualität hin untersucht.

Im Gegensatz zur Kriterienreihenfolge in Kapitel 3 erscheint es hier sinnvoller "vom kleinen ins große" hin zu arbeiten, d.h. zuerst die Einzelelemente zu betrachten und anschließend mit Hilfe der maßnahmenübergreifenden Kriterien zusammenfassend das Gesamtgebiet auf seine Erlebnisqualität hin zu untersuchen.

Im einzelnen wird dargestellt, ob vor und nach dem Verfahren die Kriterien zur Beurteilung des Landschaftsbildes aus Kapitel 3 erfüllt werden. Daraus läßt sich insgesamt abschätzen, ob ästhetische Gewinne bzw. Verluste entstehen oder die Veränderungen als neutral einzustufen sind.



## 4.2. Die ästhetische Qualität der Einzelemente

### 4.2.1 Wege

Vorher: Im Bereich des Burgberges gab es vor dem Verfahren die alte L 207 als einzige größere Zuwegung, die landwirtschaftlich genutzt werden konnte.

Nachher: Im Rahmen der Flurbereinigung wurden drei neue Wirtschafts- und zwei Ortsrandwege gebaut. Entlang der alten Stadtmauer ist ein Wanderweg geplant.

#### Die Begleitpflanzung der Wege

In den Weinbergen ist es wegen des Schattenwurfes ökonomisch nicht günstig, die ästhetisch positiv erscheinende Großvegetation als Begleitpflanzung zu wählen.

Da sich die Wege im Hangbereich befinden und zur Entwässerung bergseitig geneigt sind, dominieren sie nicht das Gesamtbild des Burgberges. Außerdem haben die Rebstöcke hier fast die Funktion einer Randbegrünung.

Eine hohe Begleitpflanzung könnte am Burgberg eventuell die Wege unnötig hervorheben.

#### Die Oberfläche der Wege

Die ästhetisch weniger günstige asphaltierte Oberfläche gibt es nur auf der alten L 207.

Die neuen Wirtschaftswege sind unversiegelte befestigte Schotterwege, auf denen sich natürliche Vegetation ausbreiten kann. Die Wegbreite wurde so gering wie möglich gewählt.

#### Linienführung der Wege

Geschwungene Linienführungen der Wirtschaftswege würden im Bereich des Burgberges wegen der starken Hangneigung einen zu hohen Arbeits- und Kostenaufwand verursachen.

### Böschungsausbildung

Wegen der starken Hangneigung und den daraus resultierenden Rutschbewegungen können an den neuen Wegen keine Böschungen, sondern nur Stützmauern angelegt werden.

### Konturenbezug der Wege

Sämtliche Wege verlaufen konturenangepaßt, d.h. nahezu entlang der Höhenlinien. Diese Verlaufsform wurde zwar aus Gründen der Entwässerungstechnik und der Ökonomie gewählt, ist aber dennoch aus ästhetischer Sicht positiv zu bewerten.

**Zusammenfassung:** Neue Wege sind grundsätzlich keine ästhetische Bereicherung. Im Falle des Burgberges bedeuten die Wege aufgrund ihrer Gestaltung (Bauweise, Konturenbezug und Sichtbarkeit) keinen ästhetischen Verlust. Außerdem kann der Burgberg durch die Wirtschaftswege und den neuen Wanderweg besser für Spaziergänge genutzt werden.

#### 4.2.2 Gräben und Vorfluter

Im Bereich des Burgberges gibt es keine Gräben. Da aber das Wasser aus den Vorflutern im Unterlauf durch einen Graben geleitet wird (er befindet sich im Ortsbereich) sei er an dieser Stelle erwähnt.

#### Begleitpflanzung des Grabens

Das Ufer des Grabens wurde naturnah gestaltet: Baum- und Straucharten sind gruppenweise angepflanzt worden; im Bereich der Uferböschungen kann sich natürliche Vegetation ausbreiten. Diese Form der Begleitpflanzung wirkt ästhetisch besonders günstig.

#### Uferbefestigung

Die Uferbefestigung besteht aus unvermörtelten Bruchsteinen, die dem Wasser Versickerungsmöglichkeiten geben sollen, bevor es die Mosel erreicht.



Diese Form der Uferbefestigung kann zwar nicht als "absolut naturnah" bezeichnet werden, wirkt aber nicht ästhetisch negativ.

#### Linienführung des Grabens

Obwohl es aus technischer Sicht schwierig zu bewerkstelligen war, hat man die ästhetisch günstigste Variante der kleinteiligen Mäander gewählt.

#### Verrohrung des Grabens

Im innerörtlichen Bereich verläuft das Fließwasser durch eine unterirdische Rohrleitung. Sie endet vor dem Graben in einem mit Bruchsteinen gestalteten Durchlass. Die Verrohrung des Grabens hat in diesem Fall keinen Einfluß auf das Landschaftsbild und kann daher nicht als ästhetisch negativ bezeichnet werden.

#### Vorfluter

Vorher: Vor dem Verfahren gab es keine Vorfluter.

Nachher: Auf dem Burgberg wurden zwei neue Vorfluter gebaut.

Da Vorfluter im allgemeinen keine ästhetische Bereicherung der Landschaft darstellen, wurde hier versucht, die negative Wirkung mit diversen Gestaltungsmitteln abzumildern:

- Die Befestigung der Rinne besteht —wie im Fall des vorher erwähnten Grabens— aus unvermörtelten Bruchsteinen. Wegen der unregelmäßigen Struktur und der natürlichen Farbe der Steine fügt sich die Rinne gut in das Landschaftsbild ein und dürfte daher nicht als Störobjekt empfunden werden. Lediglich das nicht begrünte Sammelbecken aus vermörteltem Bruchstein und einem Bretterverschlag an der Vorderseite kann sich —insbesondere bei Spaziergängen im Weinberg— als ästhetisch ungünstig erweisen. Eine Begrünung mit Kletterpflanzen könnte hier Abhilfe schaffen.
- Ein beidseitiger Grünstreifen entlang der Rinne ist vorgesehen.

Ein geschwungener Verlauf ist wegen der Steilheit des Geländes und der dadurch bedingten hohen Fließgeschwindigkeit des Wassers nicht möglich.

#### 4.2.3 Durchlässe und Brücken

Im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens Alken wurde eine Brücke über den Alkener Bach gebaut. Sie befindet sich jedoch im Bereich des Anbaugebietes "Am Bleidenberg" und wird daher nicht näher betrachtet.

#### 4.2.4 Stützmauern

Vorher: Auf dem Burgberg gab es vor dem Verfahren nur die ästhetisch positiv zu beurteilenden Trockenmauern. Wegen ihrer geringen Höhe, ihrer vielfältigen Struktur und ihrer ökologischen Bedeutung sind sie eine ästhetische Bereicherung des Landschaftsbildes.

Nachher: Im Zuge der Flurbereinigung wurden neue Mauern (Gabionen und vermörtelte Bruchsteinmauern, s. Kap.2) gebaut. Sie sind um ein Vielfaches höher als die alten Mauern. Die Gabionen haben trotz ihrer ökologischen Bedeutung nicht die hohe ästhetische Qualität der alten Trockenmauern. Am nördlichen Rand des Burgberges und oberhalb des Weges 112 bleibt altes Mauerwerk erhalten.

#### 4.2.5 Dorfrand

Auf der dem Burgberg zugewandten Seite des Ortes befinden sich Gärten und Obstwiesen, welche die Funktion einer Dorfrandbegrünung erfüllen.

Anmerkung: Aus ästhetischer Sicht kann im Falle der Ortschaft Alken, die sich in einer Talsenke befindet, der Dorfrandbegrünung nicht die gleiche Bedeutung zugemessen werden wie bei Siedlungen auf Bergkuppen oder im freien Gelände.



#### 4.2.6 Bauwerke/Sonderanlagen

Im Bereich des Burgberges gibt es vor und nach dem Verfahren keinerlei störende Bauwerke, die das Landschaftsbild auf unangenehme Weise beherrschen.

Diese Tatsache ist aus ästhetischer Sicht positiv zu bewerten.

#### 4.2.7 Historische Bauwerke

Im Gebiet des Burgberges befinden sich neben der das Landschaftsbild dominierenden Burg Thurant noch Mauerreste und ein Turm der alten Stadtbefestigung.

Damit die Ensemblewirkung von Burg und Berg erhalten bleibt, wurden oberhalb des Weges 112 keine negativ wirkenden Maßnahmen (Planierungen, Rodungen) durchgeführt. Die Burg ist mit natürlicher Vegetation eingegrünt (niedrige Büsche im unteren Bereich, Kletterpflanzen an den Mauern). Die Sichtbarkeit des Gebäudes bleibt gewährleistet.

Entlang der alten Stadtmauer ist ein Gehweg mit Begleitpflanzung geplant.

Die Maßnahmen bezüglich der historischen Gebäude wirken sich positiv auf das Landschaftsbild aus.

#### 4.2.8 Schlagvergrößerung/Planierungen

Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, werden Planierungsmaßnahmen nur im unteren Bereich des Burgberges, unterhalb der Wege 111 und 112, vorgenommen.

Eine Schlagvergrößerung bedeutet nach den theoretischen Erkenntnissen einen ästhetischen Verlust.

Wie sich eine Schlagvergrößerung/Planierung in der Praxis auf die Erlebnisqualität einer Weinbergslandschaft auswirkt, kann nur eine empirische Untersuchung herausfinden.

#### 4.2.9 Kleine Weinbergsterrassen

Vorher: Auf dem gesamten Burgberg gab es vor dem Verfahren Weinbergsterrassen. Die vielfältigste Struktur bilden die Terrassen an der Nordseite und am oberen Drittel des Burgberges.

Nachher: Im Zuge der in Kapitel 2 beschriebenen Planierungsmaßnahmen wird ein Teil der vorhandenen Weinbergsterrassen beseitigt.

Die Terrassen mit der höchsten ästhetischen Qualität im Gebiet oberhalb des Weges 112 und am nördlichen Rand des Burgberges bleiben erhalten.

Betrachtet man den Burgberg vom Moseltal her, sind diese Bereiche am besten sichtbar.

Daher wird sich der Verlust an Gestaltqualität durch den Wegfall der Terrassen am unteren Burgberg nicht zu stark auf die Erlebnisqualität auswirken.

#### 4.2.10 Fließgewässer/Stehende Gewässer

Im Bereich des Burgberges gibt es keine fließenden und keine stehenden Gewässer. Der Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens ist nicht vorgesehen.

#### 4.2.11 Weinbergsbrachen

Die Brachen an den Randbereichen des Burgberges und die große Burgbrache bleiben aus ökologischen Gründen bestehen.

Eine zusätzliche kleine "Ökoinsel" ist an der Kreuzung von Weg 111 und der alten L 207 vorgesehen.

Diese Maßnahmen sind positiv zu bewerten.

Negativ wirkt sich hingegen der Wegfall der alten Kirchenbrache unterhalb des Wirtschaftsweges 112 aus.

Diese gehört zu den älteren Brachflächen mit üppiger und vielfältiger Vegetation. Der Wegfall dieser ökologisch und ästhetisch wertvollen Fläche ist ein Verlust für das Landschaftsbild.



#### 4.2.12 Feldgehölze, Hecken und Einzelbäume in den Brachen und Weinbergstrandbereichen

An den Randbereichen des Burgberges bleibt die alte Vegetation erhalten. Auch im Bereich des Waldes an der Zufahrt zur Burg werden keine Rodungen durchgeführt. Am Vorplatz der Burg werden zusätzlich zwei hochstämmige Bäume gepflanzt. Aus ökologischer und ästhetischer Sicht ist das positiv zu bewerten.

#### Beschaffenheit des Waldrandes

Der Waldrand behält seinen ursprünglichen Verlauf. Sein natürlicher Saum aus verschieden hoher Vegetation bleibt auch nach dem Verfahren erhalten.

#### Vernetzungsstrukturen

Die vorhandenen Brachen und Waldgebiete oberhalb des Weges 112 und am nördlichen Rand des Burgberges besitzen eine Vernetzungsstruktur naturnaher Elemente. In diesen Bereichen sind keine Rodungen vorgesehen. Lediglich mit der Rodung der Kirchenbrache wird ein Teil der ursprünglichen Biotopvernetzung beseitigt.

#### Art der Feldgehölze

Der bereits erwähnte Wald ist ein ästhetisch günstig wirkender Mischwald. Er hat keine künstlich wirkenden, geometrisch geformten Randlinien. Die natürlichen Randbereiche werden im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens nicht verändert.

Eine Neuanlage von Feldgehölzen ist an der Wegspitze des Wirtschaftsweges 111 vorgesehen.

#### 4.2.13 Rebzeilen

Wie bereits in Kap.3 erwähnt, ist die Wahl des Abstandes und die Begrünung der Rebzeilen den Winzern selbst überlassen.

Mit dichten Rebzeilen und Bepflanzung des Bodens könnte hier am Burgberg der ästhetisch negative Effekt der Schlagvergrößerungen abgemildert werden.

#### 4.2.14 Steillagen/Flachlagen

Wegen seiner vielen Hügel und steilen Weinbergslagen hat das Moseltal ohnehin eine hohe ästhetische Qualität. Der Burgberg hat vorwiegend steilere Lagen und beherrscht das Ortsbild von Alken. Planierungsmaßnahmen im gesamten Gebiet des Burgberges hätten sich daher ästhetisch besonders negativ auf das Landschaftsbild ausgewirkt.



#### 4.3. Maßnahmenübergreifende Gestaltungskriterien

##### 4.3.1 Formgestaltung

###### Linienführungen

Vielfältig geschwungene Linienführungen könnten in einem steilen Gelände wie dem Burgberg eher unnatürlich wirken und daher ästhetisch negativ befunden werden. Hier wirken die vor und nach dem Verfahren vorhandenen, den Höhenlinien und Konturen angepaßten Linienführungen günstiger.

###### Unregelmäßigkeit von Elementen

Vorher: Vor dem Verfahren dominierten am Burgberg die kleinteiligen, unregelmäßigen Formen. Dies war bedingt durch die kleinen Parzellen und die unregelmäßige Struktur der Weinbergsbrachen.

Nachher: Durch die Schlagvergrößerungen, die neuen Wege und Stützmauern erhält das Gesamtbild des Burgberges mehr Gleichförmigkeit. Außerhalb der geplanten Flächen bleibt die ursprüngliche Unregelmäßigkeit bestehen.

##### 4.3.2 Oberflächengestaltung

###### Unregelmäßigkeit und Strukturvielfalt

Vorher: Unregelmäßigkeit und Strukturvielfalt haben vor dem Verfahren das Erscheinungsbild des Burgberges dominiert. Als Stützmauern existierten ausschließlich Trockenmauern, welche von allen in Weinbergen verwendeten Mauertypen die vielfältigste Struktur besitzen. Es gab auch keinerlei geradlinige Pflanzungen mit regelhaftem Aufbau.

**Nachher:** Nach dem Verfahren wird durch den Wegfall der alten Trockenmauern in den Planierungsflächen ein Teil der ursprünglichen Strukturvielfalt verlorengehen.

Positiv ist jedoch zu bewerten, daß das ästhetisch ungünstig wirkende Baumaterial Beton am Burgberg nicht verwendet wird, weder zum Mauer- und Vorfluterbau, noch als Wegoberfläche.

Zum Bau der Mauern und Vorfluter wurden Bruchsteine verwendet, die durch ihre unterschiedlichen Farben und Formen die Oberfläche vielfältiger erscheinen lassen.

Die neuen Mörtelmauern und Gabionen haben zwar nicht den ästhetischen Stellenwert wie die alten Trockenmauern, sind aber weitaus vielfältiger strukturiert als z.B. Backstein- oder Betonmauern.

#### Ortsangepaßtheit

Das ortstypische Baumaterial an der Untermosel ist der Bruchstein. Die Bauwerke, die man dort als "landschaftstypisch" bezeichnen würde, sind ausschließlich aus diesem Material gebaut. Von daher ist der Gebrauch von Bruchsteinen zum Bau von Mauern und anderen Maßnahmenelementen ästhetisch positiv zu bewerten.

#### 4.3.3 Grenzlinien- und Randgestaltung

**Vorher:** Vor dem Verfahren gab es keine harten Randlinien zu den angrenzenden Wald- und Felsbereichen.

**Nachher:** Auch nach dem Verfahren bleiben ästhetisch günstige Randbereiche der Weinanbauflächen erhalten. Die Ränder der Rebflächen sind großzügig abgegrenzt, so daß sich auf einem kleinen Grünstreifen niedere Vegetation ansiedeln kann. Die Burgbrache wird als großer, naturnaher Übergangsbereich zwischen Weinbau und historischem Bauwerk erhalten.



#### 4.3.4 Funktionalität von Landschaftselementen

Vorher: Vor dem Verfahren konnte die Weinbaufläche wegen der mangelhaften Zuwegung und den kleinen Terrassen nur mühsam bewirtschaftet werden. Wegen der schlechten Zuwegung konnten nur begrenzt Maschinen zur Bewirtschaftung eingesetzt werden. Die fehlende Nutzungsmöglichkeit des Burgberges für Wanderungen und Spaziergänge konnte ästhetisches Mißbehagen auslösen. Ebenfalls ungünstig wirken die alten Treppenaufgänge in den Trockenmauern. Sie sind teilweise baufällig und nicht ohne Gefahr begehbar. In diesem Fall wird eine Funktion mangelhaft erfüllt.

Nachher: Die Funktionalität der Landschaftselemente wird durch das Flurbereinigungsverfahren eindeutig verbessert. Durch die Zusammenlegung der Grundstücke und die neuen Wirtschaftswege wird die wirtschaftliche Nutzung des Burgberges erleichtert (s.Kap.2). Mit dem Bau des neuen Wanderweges an der alten Stadtmauer wird der Burgberg für Wanderer und Spaziergänger besser nutzbar sein. Die neuen Aufgänge an den Stützmauern sind gut begehbar und zur Sicherheit mit Geländern versehen. Die neuen Vorfluter sind bei Trockenheit als Treppenaufgänge zu nutzen. Aus der Sicht der Funktionalität hat der Burgberg eindeutig an Attraktivität gewonnen.

#### 4.3.5 Kontextbezug

##### Transparenz

Im Bereich des Burgberges gibt es keine Objekte, welche die Sicht auf ästhetisch bedeutsame Landschaftselemente verbauen.

Am Burgberg ist es besonders wichtig, Wander- und Zufahrtswege nicht mit sichtverbauenden Elementen zu versehen, da es dort zum Erlebnis der Landschaft dazugehört, von den Bergen aus freie Sicht auf das Moseltal zu haben.

An den Wirtschaftswegen befindet sich keine Großvegetation als Begleitpflanzung; an der Zufahrt zur Burg Thurant, die durch den Randbereich des Waldes verläuft, ist genügend Transparenz zur Einsicht in die Landschaft gegeben.

Auch der neue Wanderweg an der alten Stadtmauer erhält eine Begleitpflanzung, die genügend Durchsichten erlaubt.

#### Lage im Gelände

Die auffälligsten Veränderungen am Burgberg —wie Planierungen und Mauerbau— werden nicht an dem am besten sichtbaren Abschnitt, d.h. dem oberen Drittel des Burgberges, vorgenommen.

Wegen der Steilheit des Burgberges sind diese Maßnahmen zwar auch vom Tal aus zu sehen, würden aber unangenehmer ins Auge fallen, wenn sie sich direkt unterhalb der Burg befinden würden.

#### Anpassung an landschaftsprägende Linien

Da der Burgberg eine relativ gleichmäßige Hangfläche besitzt, gibt es dort keine Rinnen oder Täler als landschaftsprägende Linien.

Zu den auffälligsten Konturlinien zählen hier die Übergänge zu den Felsbereichen am nördlichen Burgberg und die Grenze zu den Waldgebieten auf der Bergspitze.

Die Flurbereinigungsmaßnahmen verletzen diese natürlichen Linien nicht.

#### 4.3.6 Größengestaltung

Im Bereich des Burgberges befinden sich keine größeren Zweckbauten oder Freizeiteinrichtungen.

Lediglich die Höhe und insbesondere die Länge der neuen Stützmauern weicht von der früheren kleinteiligen Struktur ab. Obwohl die Mauern im Verfahren Alken nicht höher gebaut worden sind als es von der Statik her notwenwendig war, wirken sie aus der Nähe betrachtet sehr mächtig und könnten daher bei Spaziergängern ästhetisches Mißbehagen hervorrufen.

Auch die neuen größeren Grundstücke, die nach den Planierungen entstehen, weichen von der ursprünglichen kleinteiligen Struktur bzw. von den vorher üblichen Dimensionen ab. Andererseits muß man bemerken, daß die neuen Mauern die geplante Fläche des Burgberges untergliedern und somit keine zu große, monotone Rebfläche entsteht.



#### 4.3.7 Raumwirkung

##### Mehrschichtigkeit und Dimensionalität der Elemente

In sämtlichen Rand- und Biotopbereichen befindet sich natürliche und daher auch mehrschichtige Vegetation. Der Eindruck der Mehrschichtigkeit wird am Burgberg zusätzlich durch die Felsen und die Weinbergsterrassen verstärkt. Lediglich im Bereich der Planierungsflächen geht ein wenig von der Raumwirkung zugunsten eines flächenhaften Landschaftselementes verloren.

##### Kontrastwirkungen

Am gesamten Burgberg befinden sich auch nach dem Verfahren keine Elemente, die sich durch einen unangenehm wirkenden Kontrast aus der Umgebung hervorheben. Die Übergänge zwischen Felsen, Terrassen, Wäldern und Weinbau bilden einen durchaus ästhetischen Kontrast. Auch die Brachen und Rebflächen verleihen insbesondere im Herbst, wenn sich die Blätter der Reben und der Pflanzen in den Brachen unterschiedlich verfärben, dem Burgberg einen natürlichen und ästhetisch sehr positiv wirkenden Farbkontrast. (Auch in diesem Zusammenhang sei der Wegfall der Kirchenbrache negativ anzumerken) Die positive Kontrastwirkung durch natürliche Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren bleibt im oberen Drittel und in den Randbereichen des Burgberges erhalten.

##### Kammerbildung

Die Schaffung von kammerbildenden Objekten spielt am Burgberg nur eine untergeordnete Rolle, da man den Berg selbst als eine große raumbildende Kammer bezeichnen kann. In Flachlagen wird diesem Kriterium eine größere Bedeutung zugemessen.

##### Sichtbeziehung zu Landschaftselementen

Auf dem Burgberg ist die Burg Thurant das dominierende Objekt. Da die Burg durch ihre exponierte Lage weithin sichtbar ist, besteht keine Notwendigkeit, zusätzliche Sichtachsen zu schaffen.

#### 4.4 Die Faktoren zur Bestimmung der ästhetischen Qualität des Alkener Burgberges

##### 4.4.1 Vielfalt

**Vorher:** Vor dem Verfahren hatte der Burgberg mit seinen Trockenmauern, den Weinbergsterrassen und den Brachflächen eine vielfältige Struktur.

**Nachher:** Durch die Planierungen und den daraus resultierenden Wegfall von Landschaftselementen geht ein Teil der ursprünglichen Vielfalt verloren. Positiv ist zu bewerten, daß an der Nordseite und dem oberen Drittel des Burgberges, d.h. in den Bereichen, die vom Tal aus am besten sichtbar sind, die vielfältige Struktur erhalten bleibt.

##### 4.4.2 Naturnähe

Durch die Planierungen werden Brachflächen und Trockenmauern als Ökosysteme beseitigt, was einen Verlust an Naturnähe bedeutet. Die neuen Mauern und die Schlagvergrößerung können auf den Betrachter unnatürlich wirken. Unter dem Aspekt der Naturnähe sind die Erhaltung der Ökosysteme unterhalb der Burg, die Erhaltung der Terrassen am nördlichen Teil des Gebietes, die Anlage der Grünfläche an der Wegspitze (111 und L207) und die Begrünung des Wanderweges entlang der alten Stadtmauer positiv zu bewerten.

##### 4.4.3 Eigenart

Zur wichtigsten landschaftlichen Eigenart des Moseltales gehört der Weinbau. Durch die Flurbereinigung bleibt der Weinbau in Alken auch in Zukunft bestehen. Ohne diese Maßnahmen würde die Gefahr bestehen, daß der Burgberg allmählich brachfällt.



a) Die romantische Komponente

Zur romantischen Eigenart des Burgberges gehören neben den historischen Bauwerken auch die kleinen Weinbergsterrassen. Ein Teil dieser romantischen Komponente geht durch die Planierungsmaßnahmen und die neuen Wege verloren.

b) Die klassisch-artifizielle Komponente

In der Sicht des Klassisch-Artifiziellen wird der Burgberg an Ästhetik gewinnen. Die künstlich anmutenden neuen Landschaftselemente bilden eine harmonische Einheit mit den ursprünglichen Gegebenheiten.

c) Die abstrakt-funktionale Komponente

Auch im Bereich des Abstrakt-Funktionalen hat das Erscheinungsbild des Burgberges an Attraktivität gewonnen. Der funktionale Aspekt, in diesem Fall die bessere Möglichkeit zur Bewirtschaftung, tritt nach dem Verfahren in den Vordergrund.

Der Burgberg vereinigt nach dem Verfahren alle drei Komponenten der Eigenart auf harmonische Art und Weise. Wo vorher ausschließlich die romantische Eigenart dominiert hat, gewinnen nach dem Verfahren die klassisch-artifizielle und die abstrakt-funktionale Komponente an landschaftsprägender Bedeutung.

4.4.4 Harmonie

Auch nach dem Verfahren wird das Bild des Burgberges nicht durch Zweckbauten oder Freizeiteinrichtungen in seiner Harmonie gestört.

Personen mit Sinn für Romantik könnten eventuell die durchgeführten Maßnahmen als eine Störung der ursprünglichen, natürlichen Harmonie betrachten.

#### 4.5 Zusammenfassende Abschätzung

Bei der Betrachtung der einzelnen Landschaftselemente vor und nach dem Verfahren ist das Verhältnis der ästhetisch positiv wirkenden Elemente gegenüber den negativ wirkenden in etwa ausgeglichen.

In der Gesamtbetrachtung mit Hilfe der vier Faktoren zur Bestimmung der Landschaftsästhetik zeichnen sich nach dem Verfahren leichte Verluste in den Bereichen Vielfalt und Naturnähe ab.

Man muß jedoch bedenken, daß in dieser Betrachtung nur die Gestaltqualität des Burgberges nach dem Flurbereinigungsverfahren untersucht worden ist. Die mögliche weitere Entwicklung des Burgberges ohne die Flurbereinigung wurde nicht analysiert.

Wenn sich an der Struktur des Burgberges nichts verändert hätte, könnten das folgende Auswirkungen auf das Landschaftsbild haben:

Wegen der in Kapitel 2 angesprochenen mühsamen Bewirtschaftung der kleinen Parzellen, würde es in Zukunft für die Winzer immer schwieriger werden, Nachfolger für ihre Betriebe zu finden. Die Folge wäre ein allmähliches Brachfallen des Burgberges.

Der Wegfall des Weinbaus und die Verwilderung des Weinberges wäre ein herber ästhetischer Verlust der Eigenart und Harmonie und somit eine Minderung der Erlebnisqualität. Wie bereits in Kapitel 3.1.2 erwähnt, gelten verwilderte Flächen zwar als ökologisch hochwertig, wirken aber wenig ästhetisch.

Der Wegfall des Weinbaus würde sich auch ungünstig auf den Zustrom der Touristen auswirken.

Zieht man diese Alternative in Betracht, stellt die Durchführung der Flurbereinigung in Alken einen Gewinn für das Erlebnispotential an der unteren Mosel dar.



## 5. Befragung von Personen

### 5.1 Die Fragen

1. Den befragten Person werden vier verschiedene Fotografien von Landschaftsausschnitten gezeigt (s. 5.2). Die Personen sollen beim Betrachten der Bilder spontan entscheiden, in welcher Reihenfolge ihnen die Aufnahmen am am besten gefallen. Vielleicht sollte ihnen die Entscheidung erleichtert werden, wenn man fragt, an welcher Stelle sie sich gerne aufhalten würden (zum Ausruhen auf einer Bank, zum Picknick etc.). Nach der Entscheidung folgt die Frage, warum ihnen eines der Bildpaare 1 oder 3, bzw. 2 oder 4 besser gefallen hat.

2. In Frage 2 sollen die Befragten entscheiden, in welcher Reihenfolge ihnen die gezeigten Bilder 1 bis 4 am wenigsten gefallen.

3. Den befragten Personen werden zwei Zeichnungen des Burgberges gezeigt, eine mit der Situation vorher, die andere mit dem geplanten Aussehen nach dem Flurbereinigungsverfahren. Die Befragten sollen entscheiden, was ihnen besser gefällt und es nach Möglichkeit begründen.

Anmerkung: Damit alle Bilder objektiv beurteilt werden können, ist es wichtig, vorher nicht zu erwähnen, daß die Befragung im Zusammenhang mit der Flurbereinigung durchgeführt wird.

4. Mit Frage 4 soll herausgefunden werden, ob die Befragten gelegentlich Spaziergänge in den Alkener Weinbergen unternehmen. Falls mit "nein" geantwortet wird, folgt die Frage nach einer Begründung (z.B. ob die Wanderwege schlecht zu begehen seien oder die Wegführung zu unattraktiv sei). Frage 4 soll herausfinden, ob der Burgberg häufig als Wandergebiet genutzt wird, oder ob bestimmte Gegebenheiten als störend empfunden werden. Insbesondere bei den Touristen soll herausgefunden werden, ob der Burgberg während ihres Aufenthaltes an der Mosel als Wandergebiet genutzt wird, oder ob die Gestaltqualität eines Weinberges bei ihnen eine untergeordnete Rolle spielt.

5. (Nur für Touristen) Mit Frage 5 soll herausgefunden werden, ob es den Touristen aufgefallen ist, daß bereits Veränderungen am Burgberg infolge der Flurbereinigung stattgefunden haben. Da man davon ausgehen kann, daß sich nur wenige der Besucher über viele Jahre hinweg regelmäßig in Alken aufhalten, kann die Frage auch allgemein formuliert werden, ob ihnen generell Weinbergsflurbereinigung an der Mosel aufgefallen ist.

Mit den Fragen 4 und 5 soll herausgefunden werden, in wie weit sich das Aussehen des Burgberges auf das Erlebnispotential an der Mosel auswirkt.

#### 5.1.1 Vergabe der Punkte für die Bilder

Zur Beurteilung der vier Bilder in Frage 1 und 2 bekommt das erstplazierte Bild vier Punkte, das zweitplazierte drei Punkte, das drittplazierte zwei Punkte und das viertplazierte einen Punkt.

Für die Bilder in Frage zwei zählen die Punkte als Negativ- bzw. Minuspunkte.

#### 5.2 Auswahl der Bilder

##### 5.2.1 Die Bilder zu Frage 1

Auf den vier Bildern sind je zwei Landschaftsausschnitte zu sehen, die typisch sind für das Erscheinungsbild vor bzw. nach den Flurbereinigungsmaßnahmen.

Die Aufnahmen zeigen das Erscheinungsbild des Burgberges, wie er von einem Spaziergänger wahrgenommen wird.

Daher könnte man die Bilder als einen simulativen Spaziergang durch ein Weinbergsgelände bezeichnen.

Es soll nun herausgefunden werden, ob die Eingriffe, die in Kapitel 4 als ästhetische Verluste beurteilt wurden (Planierungen und hohe Mauern), in der Praxis negativ empfunden werden.



Bild 1: Weinbaufläche mit alter Trockenmauer, aufgenommen an der ehemaligen L 207. Diese Stelle ist typisch für die Landschaft vor dem Verfahren.

Bild 2: Weinbergsfläche nach den Planierungsmaßnahmen und den Schlagvergrößerungen. Das Bild wurde bei Dieblich aufgenommen, da in Alken die Planierungen erst im Winter 93/94 erfolgen.

Bild 3: Pendant zu Bild 1.  
Hier ist ein vergleichbarer Landschaftsausschnitt zu sehen mit einer neuangelegten Stützmauer und einem neuen Schotterweg.

Bild 4: Bereich des Burgberges mit terrassenförmigen Parzellen mit Trockenmauern, einer Brachfläche mit Felsen und einem Turm der alten Stadtmauer.  
Diese Ansicht ist typisch für die Weinbergslandschaft vor der Flurbereinigung.  
Mit den alten Trockenmauern und der naturbelassenen Fläche im Hintergrund stellt dieses Bild das Pendant zu Bild 2 dar.

## 2.2 Bilder zu Frage 2

Es soll herausgefunden werden, welche künstlichen Landschaftselemente in der Weinbergslandschaft als besonders unangenehm empfunden werden. Damit die verschiedenen Mauern in den Bildern 2,3 und 4 möglichst objektiv beurteilt werden können, wurden die Aufnahmen aus gleicher Perspektive und bei ähnlichen Witterungsbedingungen aufgenommen.

Bild 1: Vorfluter Nr.430 mit Sammelbecken.

Bild 2: Gabione an Weg Nr.113 unterhalb der Burg Thurant.

Bild 3: Rampenartiger Aufgang an einer neuen Bruchsteinmauer.  
Dahinter ist (dunkel) das ebenfalls aus Bruchsteinen gebaute Sammelbecken eines Vorfluters zu sehen.

Bild 4: Historisches Gegenstück zu Bild 3.  
Hier sind Steinstufen in einer alten Trockenmauer zu sehen.

Anhand der Bilder soll herausgefunden werden, ob die verschiedenen Mauertypen in derselben Reihenfolge ästhetisch beurteilt werden wie in den theoretischen Vorüberlegungen. Außerdem soll ermittelt werden, wie sich ein Vorfluter auf das ästhetische Erleben auswirkt.

### 5.2.3 Grafiken zu Frage 3

In Frage 3 soll die Gesamterscheinung des Burgberges vor und nach dem Flurbereinigungsverfahren beurteilt werden. Die befragten Personen sollen ihre Entscheidung für Bild A oder B mit eigenen Worten begründen.

Hier wurden die Grafiken von Kap.1, S. 4/5 (Farbkopie) in Verbindung mit S/W-Kopie einer Fotografie von Alken verwendet.

Mit der Darstellung der Ortschaft wird das Bild für die befragten Personen anschaulicher.

Der Ort Alken wurde mit einer Schwarz/Weiß-Kopie dargestellt, damit er gegenüber der Zeichnung des Burgberges in den Hintergrund tritt. Bei einer farbigen und besser erkennbaren Darstellung von Alken könnten sich die Betrachter zu sehr auf das Ortsbild konzentrieren.

### 5.3 Die Umfrage

Abb. 1, S.77 : Die Fotografien aus Frage 1

Abb. 2, S.78 : Die Fotografien aus Frage 2

Abb. 3, S.79 : Die Darstellung des Ortes Alken mit Burgberg zur Frage 3.

S.80 : Fragebogen für Touristen (Muster)

S.81 : Fragebogen für die Alkener Anwohner (Muster)

S.82 : Fragebogen für die Anwohner der Nachbarorte (Muster)











(A)



(B)



\*\*\*\*\*  
\* Fragebogen \*  
\*\*\*\*\*  
(Touristen)

1) Welches der Bilder gefällt Ihnen am besten?

Reihenfolge:        ----    ----    ----    ----

1b) Differenziert: 1 [ ]    3 [ ]    //    2 [ ]    4 [ ]

Begründungen:

2) Welches der Bilder gefällt Ihnen am wenigsten?

Reihenfolge: ----    ----    ----    ----

3) Welche Ansicht des Burgberges gefällt Ihnen besser?

[ ] A                    [ ] B

Begründung:

4) Unternehmen Sie manchmal Spaziergänge am Alkener Burgberg?

Falls "nein", warum nicht?

5) Haben Sie die Flurbereinigungsmaßnahmen bemerkt?

Ja [ ]    Nein [ ]



\*\*\*\*\*  
\* Fragebogen \*  
\*\*\*\*\*  
(Alkener Anwohner)

1) Welches der Bilder gefällt Ihnen am besten?

Reihenfolge:    ----    ----    ----    ----

1b) Differenziert: 1 [ ]    3 [ ]    //    2 [ ]    4 [ ]

Begründungen:

2) Welches der Bilder gefällt Ihnen am wenigsten?

Reihenfolge:    ----    ----    ----    ----

3) Welche Ansicht des Burgberges gefällt Ihnen besser?

[ ] A                    [ ] B

Begründung:

4) Unternehmen Sie manchmal Spaziergänge am Alkener Burgberg?

Falls "nein", warum nicht?

\*\*\*\*\*  
\* Fragebogen \*  
\*\*\*\*\*  
(Anwohner der Nachbarorte)

1) Welches der Bilder gefällt Ihnen am besten?

Reihenfolge:        ----        ----        ----        ----

1b) Differenziert: 1 [ ]    3 [ ] // 2 [ ]    4 [ ]

Begründungen:

2) Welches der Bilder gefällt Ihnen am wenigsten?

Reihenfolge: ----        ----        ----        ----

3) Welche Ansicht des Burgberges gefällt Ihnen besser?

[ ] A                    [ ] B

Begründung:

4) Unternehmen Sie manchmal Spaziergänge am Alkener Burgberg?

Falls "nein", warum nicht?



6. Gegenüberstellung der theoretischen Überlegungen und den Ergebnissen aus der Umfrage

6.1 Frage 1

6.1.1 Theoretische Überlegungen zur Bewertung der Bilder

Bild 1: Ein Rebhang mit alter Trockenmauer entlang der ehemaligen L207. Die niedrige alte Mauer und der Blick auf die Reben oberhalb des Weges, welcher dem Betrachter an dieser Stelle gewährt wird, dürfte diesen Landschaftsausschnitt in ästhetische Wertebereiche vordringen lassen. Lediglich die asphaltierte Straße im Vordergrund könnte sich ungünstig auf das Gefallensurteil auswirken.

Bild 2: Planierter Rebhang bei Dieblich.  
Hier lockern weder Mauern noch Bruchflächen das gleichförmige Bild des Weinberges auf. Wegen der Monotonie und der fehlenden Naturnähe hat der Rebhang nur eine geringe ästhetische Qualität.  
Der günstige Einfluß der steilen Hanglage und der Weinbau als Teil der landschaftlichen Eigenart des Moseltales könnten sich eventuell positiv auf das Gefallensurteil auswirken.

Bild 3: "Modernes" Gegenstück zu Bild 1.  
Im Gegensatz zu Bild 1 handelt es sich hier um eine moderne Bruchsteinmauer und einen neu angelegten befestigten Schotterweg.  
Laut Kap.3 hat eine vermörtelte Bruchsteinmauer einen geringeren ästhetischen Wert als eine alte Trockenmauer. Auch die Höhe der Mauer könnte sich negativ auf die Gefallensurteile auswirken.  
Das positive Element an dieser Stelle des Burgberges ist der unversiegelte Weg mit dem kleinen Vegetationsrand.

Bild 4: Ein Landschaftsausschnitt, der typisch ist für die Situation vor der Flurbereinigung.  
Die Landschaftselemente erfüllen mehrere Kriterien zur Bestimmung der Landschaftsästhetik:  
Das historische Bauwerk, die Weinbergsterrassen mit Trockenmauern und die naturbelassene Fläche im Hintergrund. Außerdem sind hier die Faktoren Vielfalt, Eigenart, Naturnähe und Harmonie gegeben.  
Diese Stelle des Burgberges könnte man als Beispiel eines "Malerwinkels" in der Natur bezeichnen.

Es treten die abstrakt-funktionalen und klassisch-artifiziellen Komponenten der Eigenart deutlich zugunsten der Romantik in den Hintergrund. Für Freunde klarer Linien und Formen und mit Sinn für Ordnung könnte dieser Teil des Burgberges jedoch verwildert erscheinen.

#### Theoretische ästhetische Reihenfolge der Bilder in der Gesamtbewertung

1. Bild 4: Die hier dargestellte Landschaft erfüllt mehrere Kriterien zur Bestimmung der Landschaftsästhetik und enthält keine Störfaktoren durch menschliche Eingriffe in die Natur.  
Bild 4 dürfte daher die höchste Punktzahl erhalten.
2. Bild 1: Mit größerem Abstand in der Punktebewertung dürfte Bild 1 folgen, da die Ursprünglichkeit und Ästhetik der alten Mauer hier durch den asphaltierten Weg im Vordergrund gestört wird.
3. Bild 3: Bild 3 dürfte wie Bild 1 bewertet werden, bzw. nur knapp dahinter liegen. Hier ist die hohe, ästhetisch weniger günstig wirkende neue Mauer zu sehen; es dürfte jedoch der unversiegelte Weg mit seitlichem Bewuchs den Landschaftsausschnitt aufwerten.
4. Bild 2: An vierter Stelle wird, vermutlich wegen der geringen Vielfalt und Naturnähe, Bild 2 stehen. Wegen der Hanglage, des Weinbaus als landschaftliche Eigenart und der Funktionalität werden wahrscheinlich einige der Befragten dieser Aufnahme einen höheren Rang zubilligen, so daß die endgültige Punktzahl deutlich über der Mindestpunktzahl liegen dürfte.

#### Eventuelle Abweichungen unter den Personengruppen

Von den Touristen erhält Bild 4 wahrscheinlich eine höhere Bewertung als von den Anwohnern, da hier die Moselromantik verkörpert wird, welche die Touristen bei ihrem Aufenthalt suchen. Die Bilder 2 und 3 könnten von den Touristen auf die beiden hinteren Plätze verwiesen werden. Da unter den befragten Anwohnern hauptsächlich Winzer sein werden, erhalten die Landschaftsausschnitte in den Bildern 2 und 3 wegen ihrer Funktionalität wahrscheinlich höhere Punktzahlen als von den Touristen.



Frage 1b)

Bei den Gesamtergebnissen ist ein Verhältnis von 60 zu 40% für Bild 1 zu erwarten.

Unter den Anwohnern dürfte sich ein leichter Vorteil für Bild 3 ergeben (evtl. 45 zu 55 %).

Deutlicher dürfte das Ergebnis zugunsten des Bildes 4 ausfallen. In der Gesamtbefragung ist ein Verhältnis von 70 zu 30% zu erwarten. Unter den Touristen dürften sich ca. 80 bis 90% der Befragten zugunsten von Bild 4 entscheiden. Bei den befragten Winzern findet diese Ansicht des Burgberges wegen der geringen Funktionalität wahrscheinlich weniger Anklang.

6.1.2 Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 1)

Alkener Einwohner  
-----

Anzahl der Befragten: 20

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: 80  
Minimal " " " " : 20

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	57	43	35	64

Reihenfolge der Beurteilung: 4 - 1 - 2 - 3

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	55%	20%	15%	10%
2	15%	10%	50%	25%
3	0%	25%	25%	50%
4	65%	10%	10%	15%

1b) Für Bild 1: 85 %  
Für Bild 3: 15 %

Für Bild 2: 20 %  
Für Bild 4: 80 %

Anwohner der Nachbarorte  
-----

Anzahl der Befragten: 21

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: 84  
Minimal " " " " : 21

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	54	43	35	78

Reihenfolge der Beurteilung: 4 - 1 - 2 - 3

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	0%	62%	33%	5%
2	9.5%	9.5%	57%	24%
3	9.5%	14%	9.5%	67%
4	81%	14%	0%	5%

1b) Für Bild 1: 81 %  
Für Bild 3: 19 %

Für Bild 2: 9.5 %  
Für Bild 4: 90.5 %



Touristen

Anzahl der Befragten: 23

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: 92  
Minimal " " " " : 23

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	64	47	36	83

Reihenfolge der Beurteilung: 4 - 1 - 2 - 3

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	21%	52%	9%	18%
2	17%	9%	35%	39%
3	0%	0%	57%	43%
4	61%	39%	0%	0%

1b) Für Bild 1: 83%                      Für Bild 2: 17%  
Für Bild 3: 17%                      Für Bild 4: 83%

Gesamtergebnis

Anzahl der Befragten: 64

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: 256  
Minimal " " " " : 64

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	175	133	106	225

Reihenfolge der Beurteilung: 4 - 1 - 2 - 3

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	14%	56%	19%	11%
2	14%	9%	47%	30%
3	3%	13%	31%	53%
4	69%	22%	3%	6%

1b) Für Bild 1: 83%                      Für Bild 2: 16%  
Für Bild 3: 17%                      Für Bild 4: 84%

#### Begründungen:

Gründe für die Wahl von Bild 1: Die meisten der Befragten fanden "die alte Mauer schöner" oder "die Mauer in Bild 3 zu hoch". Weitere Gründe: "Landschaft in Bild 1 wirkt naturbelassener", "urwüchsiger", "landschaftstypisch", "wegen der niedrigen Mauer sind an dieser Stelle die Reben oberhalb des Weges besser zu sehen".

Gründe für die Wahl von Bild 3: "Der unversiegelte Weg mit Begrünung wirkt gefälliger als der asphaltierte Weg in Bild 1"; "Bild 3 entspricht eher dem persönlichen Ordnungsempfinden".

Gründe für die Wahl von Bild 2: "klarere Linien"; "viele Rebstöcke wirken schöner"; "mehr Grün im Bild zu sehen"; "besser zu bewirtschaften"; "Landschaft in Bild 4 wirkt verwildert".

Gründe für die Wahl von Bild 4: 41% der Befragten wählten Bild 4 wegen des Turmes.  
Weitere Begründungen: "Vielfältiger"; "romantischer"; "kleine Terrassen ökologisch bedeutsam"; "Bild 2 wirkt zu sortiert und monoton"; "Brache im Hintergrund wirkt natürlicher"; "altertümlich und idyllisch".



### 6.1.3 Gegenüberstellung von Theorie und Praxis

Wie erwartet fand Bild 4 bei den drei Gruppen wegen seiner Ursprünglichkeit und Romantik den größten Zuspruch. Erwartungsgemäß erhielt es von den Touristen die höchste Bewertung und wurde ausschließlich an erster oder zweiter Stelle genannt.

81% der Anwohner der Nachbarorte wählten Bild 4 an erster Stelle.

Da der Turm das ästhetische Werturteil stark beeinflusst, läßt das Ergebnis der Umfrage nicht generell darauf schließen, daß eine derartige Landschaft ein außergewöhnlich hohes ästhetisches Potential hat.

Ohne Turm hätte das Bild wahrscheinlich eine geringere Punktzahl erhalten.

Bild 1 erhielt von den drei Gruppen einen höheren Zuspruch als erwartet. Selbst den Alkener Anwohnern gefiel es deutlich besser als Bild 3.

Der positive Einfluß der Trockenmauer und der Blick auf die Reben oberhalb des Weges überwiegt offenbar die negative Wirkung des asphaltierten Weges im Vordergrund.

Bild 2 wurde wider Erwarten von allen drei Gruppen besser beurteilt als Bild 3. Insgesamt gaben immerhin 16% der Befragten der planierten Rebfläche den Vorzug gegenüber der naturbelassenen Landschaft von Bild 4.

Das Vorhandensein von Weinbauflächen wird als Teil der landschaftlichen Eigenart des Moseltales angesehen, da insbesondere die Touristen die Wahl von Bild 2 damit begründet haben, daß "an dieser Stelle viele Reben zu sehen sind". Hier wird die in Kap. 3.1.2 angesprochene Prägung des Menschen von der Kulturlandschaft deutlich. Der gezeigte Rebbau ist der Naturnähestufe eins zuzuordnen, d.h. er wird massiv anthropogen genutzt und wird dennoch von vielen Personen nicht als unästhetisch empfunden. Das Ergebnis der Umfrage hat somit die These bewiesen, daß ein höherer Rang in der Naturnäheskala nicht gleichzeitig eine Steigerung des Erlebnispotentials bedeuten muß.

Des weiteren ist zu bemerken, daß Schlagvergrößerungen bzw. Planierungen im Weinberg in der Praxis ästhetisch weniger negativ einzustufen sind wie in Kapitel 3 und 4 vermutet.

Bild 3 hingegen wurde von allen Personengruppen deutlich auf den hinteren Platz verwiesen und hat somit in der Praxis eine weitaus geringere ästhetische Qualität als erwartet. Wegen der hohen Mauer vermittelt es dem Betrachter wahrscheinlich die geringste Naturnähe.

Der günstige Einfluß des Schotterweges mit Randbepflanzung konnte 17% der Befragten überzeugen.

## 6.2 Frage 2

### 6.2.1 Theoretische Überlegungen zur Bewertung der Bilder

Bild 1: Es sollte beurteilt werden, in welchem Verhältnis des Mißfallens der Vorfluter auf Bild 1 zu den verschiedenen Mauertypen steht und ob unter diesen Mauern in der Praxis eine ästhetische Reihenfolge zu finden ist.

Einerseits ist hier die ästhetisch günstig wirkende Rinne mit seitlicher Begrünung zu sehen, andererseits dominiert hier das weniger ästhetische Sammelbecken mit Bretterverschlag.

Man hätte den Vorfluter auch vorteilhafter darstellen können (z.B. die Verwendung von Abb.9 auf S.10), aber die hier verwendete Aufnahme ist realitätsnäher; aus dieser Perspektive wird er von den vorbeigehenden Wanderern gesehen.

Da der Vorfluter direkt mit den Mauern verglichen wird, ist zu erwarten, daß er von den befragten Personen entweder an die erste oder die letzte Position des Mißfallens gesetzt wird.

Bild 2: Aufgrund der theoretischen Überlegungen dürfte die Gabione von den drei gezeigten Mauertypen wegen des Drahtschotterkorbes am wenigsten gefallen.

Bild 3: Die vermörtelte Bruchsteinmauer mit zementiertem Aufgang dürfte in der Punktzahl nur knapp hinter der Gabione liegen. Die Form des Aufganges hat wahrscheinlich einen negativeren Einfluß als die Mauer selbst.

Bild 4: Wahrscheinlich wird die alte Trockenmauer die geringste Zahl an Minuspunkten erhalten. Wegen dem schlechten Zustand des Treppenaufganges wird sie jedoch nicht die mögliche Mindestpunktzahl erhalten.

Die theoretische Reihenfolge: 2 - 3 - 1 - 4



### 6.2.2 Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 2)

#### Alkener Einwohner

-----

Anzahl der Befragten: 20

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: -80  
Minimal " " " " : -20

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	-64	-50	-53	-33

Reihenfolge der Beurteilung: 1 - 3 - 2 - 4

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	55%	15%	25%	5%
2	25%	25%	25%	25%
3	10%	55%	25%	10%
4	10%	5%	5%	60%

#### Anwohner der Nachbarorte

-----

Anzahl der Befragten: 21

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: -84  
Minimal " " " " : -21

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	-55	-57	-59	-39

Reihenfolge der Beurteilung: 3 - 2 - 1 - 4

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	28.5%	28,5%	19%	24%
2	28.5%	28.5%	29%	14%
3	29%	38%	19%	14%
4	14%	5%	33%	48%

#### Touristen

-----

Anzahl der Befragten: 23

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: -92  
Minimal " " " " : -23

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	-47	-74	-60	-49

Reihenfolge der Beurteilung: 2 - 3 - 4 - 1

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	13%	22%	22%	43%
2	43%	35%	22%	0%
3	13%	43%	35%	9%
4	30%	0%	22%	48%



Gesamtergebnis

Anzahl der Befragten: 64

Maximal erreichbare Punktzahl eines Bildes: -256  
Minimal " " " " : -64

Bild:	1	2	3	4
Punkte:	-166	-181	-172	-121

Reihenfolge der Beurteilung: 2 - 3 - 1 - 4

Prozentualer Anteil der Bilder auf den Rängen:

Bilder	Rang			
	1.	2.	3.	4.
1	31%	22%	22%	25%
2	33%	30%	25%	12%
3	17%	45%	27%	11%
4	19%	3%	26%	52%

### 6.2.3 Gegenüberstellung von Theorie und Praxis

Die Umfrage hat gezeigt, daß es in der Praxis schwierig ist, zu bestimmen, welche der neuen Mauern ein höheres ästhetisches Potential hat. Auch der Vorfluter hat gegenüber den Mauern keine nennenswerten ästhetischen Vor- oder Nachteile. Lediglich den Touristen gefiel er am besten. Wie zu erwarten war, erhielt die alte Trockenmauer die geringste Anzahl an Minuspunkten.

Die Befragungsergebnisse zeigen, daß die Bilder 1-3 in Bezug auf die Erlebnisqualität nahezu gleichzusetzen sind. Lediglich Bild 4 kann ästhetischen Vorstellungen gerecht werden.

Die Tatsache, daß die Gesamtreihenfolge mit der theoretischen übereinstimmt, kann als zufällig angesehen werden.

Zu Frage 2 sei anzumerken, daß den befragten Personen die Entscheidung oft schwerfiel und die Reihenfolge mitunter nur willkürlich gewählt wurde.

### 6.3 Frage 3

#### 6.3.1 Prognosen zu Frage 3

Die Abschätzung in Kapitel 4 hat ergeben, daß der neugestaltete Burgberg deutliche ästhetische Vorzüge gegenüber einer brachgefallenen Weinbergsfläche hat. Verglichen mit der ursprünglichen Struktur sind jedoch leichte Verluste an Vielfalt und Naturnähe festzustellen. Da die ungünstigste Variante des brachgefallenen Burgberges den Touristen nicht für die Beurteilung zur Auswahl steht, werden sich wahrscheinlich mehr Personen für Bild A entscheiden. In der Gesamtbeurteilung dürfte ein Verhältnis von 60% zu 40% zugunsten der Variante A zu erwarten sein.

Unter den Alkener Anwohnern wird die Entscheidung zugunsten der Variante B höher liegen. Vor allem dürften die dort lebenden Winzer das Aussehen des Burgberges eher unter dem Aspekt der Funktionalität und der Erhaltung des Weinbaus in ihrem Heimatort betrachten.

Die Touristen werden sich wahrscheinlich auf ihrer Suche nach Moselromantik und mit Bewunderung für die schwere Arbeit des Winzers auf den kleinen Terrassen und Steillagen vorwiegend für Bild A entscheiden.



### 6.3.2 Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 3)

	Bild A	Bild B
Alkener Anwohner	80%	20%
Anwohner der Nach- barorte	95%	5%
Touristen	96%	4%
Gesamt	91%	9%

#### Begründungen:

Für die Wahl von Bild A: " Vielfältigere und lebhaftere Struktur"; "abwechslungsreicher"; "Linienführung in Bild B wirkt künstlich"; "romantischer"; "schönere Struktur/ Parzelleneinteilung"; "zu lange Mauern in Bild B"; "moseltypisch".

Für die Wahl von Bild B: " Besser geordnete Landschaft"; "leichtere Bewirtschaftung"; "Berg ist durch neue Wege besser begehbar".

### 6.3.3 Gegenüberstellung von Theorie und Praxis

Die Beurteilung zugunsten von Bild A ist wesentlich deutlicher ausgefallen als vermutet. Selbst die Alkener Winzer konnten sich nur zu 20% für die Variante B entscheiden. Zu Frage 3 sei jedoch anzumerken, daß eine Zeichnung nur bedingt die Realität darstellen kann (s. Kap.7). Einige der befragten Personen konnten außerdem erst nach einem Hinweis erkennen, wodurch sich die beiden Bilder eigentlich unterscheiden.

6.4 Frage 4

6.4.1 Prognosen zu Frage 4

Prognosen für Ergebnisse von Frage 4 sind schwierig. Da der Burgberg für viele Alkener ein Ort der Arbeit ist, wird er sicher seltener von den Winzern (wahrscheinlich die Hälfte der befragten Personen) zum Spaziergehen genutzt. Von den Anwohnern der Nachbarorte wird wohl ein noch geringerer Teil mit "ja" antworten, da die Nachbarn in ihrer Freizeit eher die Weinberge des Heimatortes bevorzugen könnten.

In welchem Maße der Burgberg in der Praxis für Spaziergänge genutzt wird und welche seiner Merkmale während einer Wanderung als störend empfunden werden, können erst die Befragungsergebnisse zeigen.

6.4.2 Die Ergebnisse der Umfrage (Frage 4)

	Spaziergänge im Burgberg?	
	Ja	Nein
Alkener Anwohner	100%	0%
Anwohner der Nachbarorte	67%	33%
Touristen	26%	74%
Gesamt	62.5%	37.5%



Begründungen: Unter den Begründungen befindet sich nicht die erwartete Kritik an bestimmten Merkmalen des Burgberges. Die Touristen, die diese Frage verneint haben, gaben entweder an, "sich auf der Durchreise zu befinden und keine Zeit für Spaziergänge im Weinberg zu haben", oder während ihres Moselaufenthaltes "lieber andere Dinge zu unternehmen (z.B. Stadt-/Burgbesichtigung, Weinprobe etc.)". Die Anwohner der Nachbarorte gaben an, entweder "keine Zeit für Spaziergänge zu finden" oder "die Weinberge und Wälder ihres Heimatortes zu bevorzugen". Es sei jedoch anzumerken, daß einige der Personen, die mit "ja" geantwortet haben, die bessere Begehrbarkeit des Burgberges durch die neuen Wege lobend erwähnt haben.

#### 6.4.3 Gegenüberstellung von Theorie und Praxis

Die Umfrage hat gezeigt, daß der Burgberg insbesondere bei den Alkener Anwohnern ein beliebtes Wandergebiet ist. Selbst die einheimischen Winzer unternehmen dort gelegentlich Spaziergänge zur Erholung. Auch Anwohner der Nachbarorte wandern häufiger am Burgberg als zu vermuten war. Zum Ergebnis der Touristenbefragung sei anzumerken, daß die Befragung ausschließlich im Ortsbereich durchgeführt wurde und somit hauptsächlich Personen befragt wurden, die während ihres Aufenthaltes an der Mosel Städte/Burgen besichtigen oder Weinproben etc. unternehmen wollen. Hätte die Befragung auf einem der ortsnahen Wanderwege stattgefunden, würde das Ergebnis vermutlich anders aussehen.

#### 6.5 Frage 5

##### 6.5.1 Prognosen zu Frage 5

Frage 5 ist nicht ohne Bedeutung für die Abschätzung des Erlebnispotentials der Landschaft nach der Flurbereinigung. Beantwortet ein Großteil der Touristen diese Frage mit "nein", kann man davon ausgehen, daß die Gestaltqualität eines Weinberges für viele Besucher von untergeordneter Bedeutung ist.

### 6.5.2 Ergebnisse der Umfrage (Frage 5)

Flurbereinigungsmaßnahmen bemerkt?

Ja: 26%      Nein: 74%

### 6.5.3 Bemerkungen

Das Ergebnis dieser Frage bekräftigt die Annahme, daß der Beschaffenheit einzelner Landschaftselemente oft keine all-zugroße Beachtung geschenkt wird.

Den Besuchern des Moseltales würden demnach erst gravierende Veränderungen des Gesamtbildes der Landschaft ins Auge fallen, z.B. die Verwilderung des gesamten Burgberges, die Anlage eines Steinbruches oder der Bau eines Störobjektes.

### 6.6 Erneute Abschätzung des Erlebnispotentials unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Umfrage

Betrachtet man die Ergebnisse der Fragen eins bis drei, könnte man annehmen, daß sich die Flurbereinigung deutlich negativer auf das Landschaftsbild auswirkt als in der theoretischen Abschätzung (Kap. 4) vermutet.

Sämtliche Bilder von Landschaftselementen, die charakteristisch sind für die Situation nach einem Verfahren, wurden von den befragten Personen schlechter beurteilt als solche, die typisch sind für eine ursprüngliche Weinbaulandschaft. Dagegen ist jedoch zu bedenken:

- Die Umfrage hat gleichzeitig ergeben, daß den (laut Kap. 4) größten ästhetischen Verlusten, bedingt durch die Planierungen, in der Praxis ein geringeres negatives Gewicht beizumessen ist.
- Die Entscheidung zugunsten des ursprünglichen Burgberges in Frage 3 sollte man nicht überbewerten, da eine zeichnerische Darstellung nur bedingt der Realität entspricht (s. Kap. 7.2.2).
- Es stand kein brachgefallener, verwilderter Burgberg zwecks Gefallensurteil zur Auswahl.



- 74% der Touristen an der Mosel haben die Flurbereinigungsmaßnahmen an den Weinbergen nicht bemerkt.
- Keiner der befragten Personen hat in Frage 4 die Veränderungen am Burgberg im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens bemängelt.

Die Umfrage bestätigt die Annahme, daß durch das Flurbereinigungsverfahren zwar leichte Verluste der Gestaltqualität des Burgberges entstehen, die sich jedoch in der Praxis nicht negativ auf das Erlebnispotential der Landschaft auswirken dürften.

Es bleibt die These von Kap.4 bestehen, daß die Erhaltung des Weinbaus in Alken aufgrund der Flurbereinigung eine positive Maßnahme zur Erhaltung der landschaftlichen Eigenart und des Landschaftsbildes darstellt.

7. Vorschläge für die Durchführung einer Umfrage

7.1 Ziel der Befragung

Ziel der Befragung ist es, die Auswirkungen der Flurbereinigung auf den Erlebniswert des Alkener Burgberges nach der theoretischen Abschätzung praktisch zu ermitteln.

Zu der durchgeführten Befragung sei anzumerken, daß zur vollständigen Untersuchung der Erlebnisqualität "vorher-nachher" der zeitlich, technisch und finanziell machbare Aufwand im Rahmen einer Diplomarbeit nicht ausreicht. Durch den zeitlichen Rahmen der einzelnen Befragung (2-3 Minuten pro Person) ist die Bestimmung des Erlebnispotentials einer Landschaft natürlich nur bedingt möglich.

Eindeutigere Ergebnisse könnten die in den Kapiteln 7.1.1 und 7.1.2 vorgestellten Untersuchungsvarianten erzielen.

7.1.1 Kollektive Befragung von Personen mit simulativer Präsentation einer Landschaft

Einer größeren Anzahl von Personen wird in einem Raum Bilder (Diapositive) vorgeführt, die Landschaftsmerkmale im Wechsel vor und nach dem Flurbereinigungsverfahren zeigen.

Die Befragung müßte entweder nach Abschluss des Verfahrens erfolgen, oder das zukünftige Erscheinungsbild anhand von Zeichnungen und Fotografien von vergleichbaren Landschaften simuliert werden.

Die Testpersonen erhalten je einen Untersuchungsbogen. Auf diesem sind eine Reihe von Adjektiven angegeben, von denen sich je zwei gegenüberstehen und gegensätzliche Eigenschaften aufweisen, z.B. anmutig - plump, harmonisch-unausgewogen, vielfältig - monoton etc..

Zwischen den Adjektiven befindet sich eine siebenstufige Skala: 3 - 2 - 1 - 0 - 1 - 2 - 3

Durch Ankreuzen können die Testpersonen entscheiden, ob sich die Landschaft eher durch die eine oder die andere Eigenschaft charakterisieren läßt.

Durch zusätzliche Fragen, z.B. nach dem persönlichen Erlebniswert oder der Aufenthaltspräferenz kann der Fragebogen ergänzt werden.



Eine weitere Möglichkeit wäre die freie Beschreibung der Bilder, d.h. die Testpersonen sollen mit eigenen Worten die gezeigten Landschaftsausschnitte charakterisieren. Dabei empfiehlt es sich jedoch, eine stichwortartige Beschreibung zu verlangen, um den Testpersonen das unangenehme Gefühl zu nehmen, einen Aufsatz schreiben zu müssen. Für den Befragungsleiter ist es wichtig, in freundlicher Weise dafür zu sorgen, daß untereinander nicht kommuniziert wird, da bei einer solchen Untersuchung die persönliche Meinung des Einzelnen gefragt ist.

#### 7.1.2. Kollektive Befragung vor Ort

Eine weitere, aber kostenintensivere Möglichkeit, ein Landschaftsbild zu bewerten, ist es, die Testpersonen mit Fahrzeugen direkt in die betreffenden Gebiete zu fahren, um dann vor Ort die Gefallensurteile zu erhalten. Um eine gültige Aussage über die Veränderung des Erlebniswertes zu erhalten, müßte eine derartige Untersuchung vor und nach einem Flurbereinigungsverfahren stattfinden.

#### 7.2 Hinweise zum Inhalt einer Befragung

Eine Befragung zum Thema Erlebnispotential oder Landschaftsästhetik muß vor allem Bild- oder Graphikmaterial enthalten. Umfragen ohne Bildmaterial erweisen sich nur als sinnvoll, wenn sie direkt in dem zu beurteilenden Gebiet stattfinden.

In Alken war das nicht möglich, da die Situation vor und nach der Flurbereinigung zu diesem Zweck simuliert werden mußte.

Das heutige Erscheinungsbild (1993) des Burgberges kann man als eine Übergangsform zwischen dem ehemaligen und dem zukünftigen Aussehen betrachten. Daher erscheint es wenig sinnvoll, die momentane Gestalt- bzw. Erlebnisqualität zu beurteilen.

Wie schon erwähnt, erweisen sich Umfragen zur Bewertung einer Landschaft, die man nicht vor Augen hat, als problematisch. In Kapitel 3 wurde bereits angesprochen, daß jeder Mensch eine Landschaft durch den "persönlichen Filter" betrachtet. Doch wie sieht es aus, wenn jemand ein Landschaftsbild über sein "geistiges Auge" beurteilen muß?

Die Landschaft vor der Flurbereinigung könnte eventuell von den Befragten aus der Erinnerung beschönigt und positiver bewertet werden als das Aussehen nachher. Bei einer Gegenüberstellung von Bildern—vorher/nachher—entsteht ein objektiveres Urteil.

Zur Beurteilung der Bilder einer solchen Umfrage sind zwei verschiedene Möglichkeiten vorzuschlagen:

1. Wie unter 7.1 erwähnt, kann man jedes Bild mit einer Reihe von Adjektiven (mit gegensätzlichen Eigenschaften, Skala, Ankreuzen etc.) charakterisieren lassen. Wegen dem Zeitaufwand, den das einzelne Bild bei dieser Befragungsweise beansprucht, kann man nur eine begrenzte Anzahl von Bildern einsetzen (je nach Anzahl der Adjektive 2-4 Fotos oder Graphiken).
2. Die zweite Möglichkeit wäre, mehrere Bilder nebeneinander zu zeigen und sie nach der Reihenfolge des Gefallens beurteilen zu lassen. Es empfiehlt sich jedoch, die Befragten zwischen maximal drei bis vier Bildern wählen zu lassen, da es schwierig ist, unter einer Vielzahl von Fotos/Graphiken eine ästhetische Reihenfolge zu finden.

#### 7.2.1 Fotografien zur Beurteilung des Landschaftsbildes

Die gewählten Fotos sollten Landschaftsausschnitte zeigen, die charakteristisch sind für das ursprüngliche Landschaftsbild bzw. das Landschaftsbild nach der Flurbereinigung.

Günstig ist die Verwendung von Bildern, die vor und nach dem Verfahren an der gleichen Stelle aufgenommen worden sind.

Wenn dies nicht möglich ist, müssen vergleichbare Landschaften/Landschaftselemente in anderen Gebieten aufgesucht und fotografiert werden.

Um beispielsweise den Erlebniswert einer geplanten Weinbergsfläche durch die Befragung in Alken zu ermitteln, wurde das Bild einer solchen Fläche bei Dieblich eingefügt.

Generell ist bei Fotografien darauf zu achten, daß das objektive Urteil nicht von folgenden Faktoren beeinflusst wird:



- Die Aufnahmen sollten bei möglichst gleichen Witterungsverhältnissen und gleicher Jahreszeit entstehen, da die saisonalen Veränderungen des Landschaftsbildes das ästhetische Empfinden eventuell stärker beeinflussen können als die Veränderungen durch die Flurbereinigung.
- Die Aufnahmen sollten aus der gleichen Perspektive erfolgen. Die verschiedenen Mauern in Alken wurden aus dem gleichen Blickwinkel und ähnlicher Entfernung fotografiert. In der Fotografie ist es machbar, durch das Spiel mit Perspektiven, Distanzen und Lichtverhältnissen ein bestimmtes Objekt völlig unterschiedlich darzustellen.
- Ein Bild mit großer Schärfentiefe und kräftigen Farbtönen findet mehr Gefallen als ein blasses, unscharfes. Es empfiehlt sich daher nicht, die Bilder mit zwei verschiedenen Kameras von unterschiedlicher Qualität aufzunehmen. Die Bildqualität —ob gut oder weniger gut— muß bei allen gezeigten Fotos die gleiche sein.
- Alle Bilder, die miteinander verglichen werden, sollen das gleiche Format haben. Ein größeres Bildformat kann den positiven Eindruck verstärken —oder umgekehrt— dem Betrachter unangenehme Merkmale eines Objektes deutlicher vor Augen führen.

#### 7.2.2 Der Gebrauch von Graphikmaterial

Beim Einsatz von Graphiken sind folgende Grundsätze zu beachten:

- 1) In der zeichnerischen Darstellung einer Landschaft könnten vorhandene Strukturen nicht deutlich genug herausgearbeitet werden. Das Bild würde dann monotoner wirken als die reale Landschaft.
- 2) Umgekehrt können bestimmte Landschaftsmerkmale durch eine Graphik akzentuiert werden, die in der Wirklichkeit keine landschaftsprägende Wirkung haben.

Daher eignen sich graphische Darstellungen nur wenn:

- a) eine "fiktive" Landschaft dargestellt werden soll (Situation nach der Flurbereinigung in Alken) oder

- b) kein komplettes Landschaftsbild, sondern nur eine bestimmte Sache beurteilt werden soll (die Linienführung eines Weges oder der Verlauf von landschaftsprägenden Linien).

### 7.3 Die praktischen Erfahrungen mit der Umfrage.

#### 7.3.1 Kritik/Verbesserungsvorschläge

Was hätte man besser machen können?

Man hätte zusätzlich eine brachgefallene Weinbergsfläche mit verwilderten Terrassen zur Beurteilung einfügen können (im Nachbarort Oberfell zu finden).

Als weitere Alternative hätte sich eine Graphik des verwilderten Burgberges geeignet (zur Frage 3).

Die Schwierigkeit dabei wäre jedoch, diese Situation —möglichst realitätsnah— zeichnerisch darzustellen.

#### Kritik

- Die geplante Weinbergsfläche in Frage 1, Bild 2 entspricht wegen fehlender Mauern nicht ganz dem zukünftigen Erscheinungsbild des Burgberges. Dieses Foto eignet sich lediglich dazu, die ästhetische Qualität einer Schlagvergrößerung im Weinberg allgemein zu ermitteln.
- Der vorgegebene Rahmen (Befragung auf der Straße) ist zu knapp, um die tatsächliche Erlebnisqualität einer Landschaft zu ergründen.  
Das schnelle Betrachten und Beurteilen von Bildern gibt den befragten Personen kaum die Möglichkeit, das Bild der Landschaft auf sich wirken zu lassen.  
Eine Betrachtung von Bildern ist nicht gleichzusetzen mit dem realen Erlebnis, welches sich beim Aufenthalt in einer Landschaft einstellt. Die Befragungsergebnisse sind daher als eine spontane Beurteilung bestimmter Gestaltqualitäten zu bezeichnen.
- Hier hätte vielleicht die Befragung einer geringeren Anzahl von Personen, die sich intensiver mit den einzelnen Ansichten des Burgberges auseinandersetzen, gültigere Ergebnisse geliefert.



Dazu hätte man Diapositive verwenden können, da diese wegen der großen Projektionsfläche und der realitätsnahen Wiedergabe der Lichtverhältnisse den Testpersonen eine bessere Möglichkeit bieten, sich mental in die Landschaft einzufinden.

- Bild 4, Frage 1 hat zwar den positiven Einfluß eines historischen Gebäudes auf das Landschaftsbild unter Beweis gestellt, aber für den direkten Vergleich mit der planierten Fläche in Bild 2 hätte sich ein Weinberg mit Terrassen ohne Turm besser geeignet. Einerseits bleibt der Turm auch nach dem Verfahren als landschaftsprägendes Element bestehen; andererseits verleiht er der dargestellten Landschaft einen schon fast ungerechten ästhetischen Vorteil gegenüber den Landschaften auf den übrigen Bildern (41% gaben Bild 4 des Turmes wegen den Vorzug).

#### 7.3.2 Hat sich die Wahl der Personengruppen bewährt?

Von den Anwohner aus Alken und Nachbarorten war nicht immer ein objektives Urteil gewährleistet. Die befragten Winzer haben das Landschaftsbild entweder unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit beurteilt oder —als Gegner der Flurbereinigung— die Landschaftselemente der Situation "vorher" bevorzugt.

Bei der Auswahl der Anwohner ist es daher wichtig, einen gemischten Personenkreis zu befragen, d.h. Winzer, Hoteliers, Geschäftsleute und Privatpersonen.

Vorschlag: Um eine objektive Beurteilung der ästhetischen Qualität einer Landschaft zu erhalten, müßte künftig eine Auswahl folgender Personengruppen befragt werden:

- 1/3 Anwohner des betreffenden Ortes und der Nachbarorte
- 1/3 Touristen
- 1/3 "neutrale" Personen (weder Anwohner noch Touristen)

Auf diese Weise erhält man in der Gesamtbewertung zu gleichen Teilen Gefallensurteile von Personen, die

- a) mit der betreffenden Landschaft "verwurzelt" sind,
- b) die Landschaft wegen ihres Erlebniswertes aufsuchen,
- c) das Landschaftsbild völlig objektiv beurteilen können.

### 3.3 Anzahl der befragten Personen

Die Anzahl der befragten Personen richtet sich nach dem gewünschten Ergebnis.

Nach NOHL (Lit. 4) genügt eine Gruppenstärke (bei einigermaßen homogen zusammengesetzten Gruppen) von 25-30 Personen, um stabile Kennwerte zu erhalten.

Bei mehr als 30 Personen würde die Genauigkeit der Ergebnisse nicht nennenswert gesteigert werden.

Ist man eher an der unterschiedlichen Erlebniswirkung der Landschaft auf die einzelnen Personengruppen interessiert, sollte man je Gruppe ca. 25-30 Personen befragen.

Wenn nur das Gesamtergebnis zählen soll, genügt eine Gruppenstärke von je 10-15 Personen.

In der vorliegenden Umfrage ist demnach dem Gesamtergebnis eine höhere Gültigkeit zuzusprechen als den Teilergebnissen.



Literaturverzeichnis

- 1.) Buchwald/Engelhardt:  
Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt  
Teil 3: Die Bewertung und Planung der Umwelt  
München: BLV, 1980
- 2.) Chr.Krause:  
Landschaftsbildanalyse: Methodische Grundlagen zur Ermittlung der Qualität des Landschaftsbildes  
Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie  
Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag 1983
- 3.) M.Asseburg:  
Die Veränderung des Erlebniswertes ausgewählter Landschaftsräume Niedersachsens durch landwirtschaftliche Maßnahmen und Vorschläge für seine Steigerung im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren.  
Universität Hannover; Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, 1985  
(Beiträge zur räumlichen Planung. 012.)
- 4.) W.Nohl:  
Messung und Bewertung der Erlebniswirksamkeit von Landschaften.  
Darmstadt: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft, 1977  
(KTBL-Schrift 218)
- 5.) G.Oberholzer:  
Die Bewertung des landschaftlichen Erlebnispotentials von Flurbereinigungsgebieten, in: Allgemeine Vermessungsnachrichten (AVN), 89. Jahrgang, 1982, Heft 3, S. 97-107,  
Wichmann-Verlag Karlsruhe
- 6.) Häusl/Nohl/Zekorn/Zöllner:  
Verfahren zur landschaftsästhetischen Vorbilanz  
Materialien zur Flurbereinigung — Heft 17  
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
München, Oktober 1989

- 7.) Häusl/Nohl/Zekorn-Löffler:  
Verprobung des Verfahrens zur Landschaftsästhetischen Vor-  
bilanz  
Materialien zur ländlichen Neuordnung — Heft 27  
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft  
und Forsten  
München, Juli 1991
  
- 8.) G.Zöllner:  
Landschaftsästhetische Planungsgrundsätze für die Flurbe-  
reinigung und ihre Vereinbarkeit mit ökologischen und öko-  
nomischen Anforderungen  
Technische Universität München  
Lehrstuhl für Ländliche Neuordnung und Flurbereinigung  
Materialiensammlung, Heft 12  
München 1989
  
- 9.) Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Rhein-  
land-Pfalz:  
Schriftenreihe "Für den ländlichen Raum", Heft 5 "Wein-  
bergsflurbereinigung"  
Mainz, 1991
  
- 10.) J.B.Metzler:  
Linder Biologie  
J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel  
Verlag GmbH, Stuttgart  
19. Auflage, 1983
  
- 11.) Schrift- und Kartenmaterial zum Flurbereinigungsverfahren  
Alken des Kulturamtes Mayen.